



Die soziale Geographie Ostermündigens

Ein Vergleich nach Innen und
Aussen



Auftraggeber:

Gemeinde Ostermundigen
Schiessplatzweg 1
Postfach 101
3072 Ostermundigen

Auftragnehmer:

sotomo GmbH
Dolderstrasse 24
8032 Zürich

Autoren:

Matthias Mahrer
Lorenz Bosshardt
Michael Hermann
Gordon Bühler

7. Mai 2018

Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Studie	3
Projektbeschreibung	3
Inhalt	3
Methodik und Datenquellen	3
I Ostermundigen in Nachbarschaften	5
Einteilung in Nachbarschaften	5
Struktur der Bevölkerung	6
Bevölkerungsdichte	6
Alterszusammensetzung in den Nachbarschaften	7
Eingesessene in den Nachbarschaften	8
Haushaltsstrukturen in den Nachbarschaften	9
Gebäudetypologie und Bevölkerung	13
Gebäudealter und Einwohnerschaft	13
Gebäudekategorie und Einwohnerschaft	16
Sozialhilfebeziehende und Gebäudetypologie	18
Strassenlärm und Bevölkerung	21
Lärmbelastung auf die Gebäude	21
Lärmbelastung nach der Einwohnerschaft	23
II Ostermundigen und Vergleichsgemeinden	25
Vergleichsgemeinden	25
Berner Vergleichsgemeinden	25
Schweizer Vergleichsgemeinden	26
Bevölkerungsentwicklung	27
Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zu den Berner Gemeinden	27
Bevölkerungsentwicklung im Schweizer Vergleich	28
Bevölkerungsdynamik und Stabilität	29
Bevölkerungsdynamik der umliegenden Berner Vergleichsgemeinden	29
Bevölkerungsdynamik im Schweizer Vergleich	30

Wohndichte als Faktor der Urbanisierung	31
Wohndichte in den Berner Vergleichsgemeinden	31
Wohndichte in den Schweizer Vergleichsgemeinden	33
In welchen Gebäuden wohnt die Bevölkerung	33
Wohngebäudealter in den Berner Gemeinden	34
Wohngebäudealter in den Schweizer Vergleichsgemeinden	35
Gebäudetyp im Vergleich zu den Berner Gemeinden	35
Gebäudetyp in den Schweizer Vergleichsgemeinden	36
Sozialhilfequote und Durchschnittseinkommen	37
Sozialhilfequote und Einkommen in den Berner Vergleichsgemeinden	37
Sozialhilfequote und Einkommen in den Schweizer Vergleichsgemeinden . .	41

Zu dieser Studie

Projektbeschreibung

Die vorliegende Arbeit zeigt soziale, wirtschaftliche und räumliche Kennzahlen zu Ostermundigen und beschreibt den Istzustand. Ausserdem wird die Gemeinde in einen regionalen Berner und einen Schweizer Kontext gesetzt. Diese Vorgehensweise ermöglicht einen systematischen Vergleich der Kennzahlen zwischen mehreren Gemeinden und eine Charakterisierung Ostermundigens. Der Bericht liefert Grundlagen für die Ausarbeitung einer räumlichen Entwicklungsstrategie im übergeordneten Rahmen der Ortsplanungsrevision Ostermundigens (O'mundo¹) und unterstützt die erste Teilfrage der Ortsplanungsrevision, woher sich Ostermundigen entwickelt hat.

Inhalt

Der Bericht gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil wird eine räumliche Gliederung Ostermundigens nach Innen in sogenannte Nachbarschaften konzipiert, auf denen wiederum weiterführende Auswertungen zu Alters- und Haushaltsstruktur sowie Gebäudetypologien durchgeführt werden. Der zweite Berichtsteil fokussiert auf die Frage wie Ostermundigen nach Aussen in einem interkommunalen Vergleich dasteht. Dazu werden Kennzahlen über Ostermundigen einerseits mit den umliegenden Berner Gemeinden und andererseits mit anderen Schweizer Agglomerationsgemeinden verglichen. Diese Kennzahlen wurden aus Daten von Gemeinde, Kanton und Bund evaluiert und legen Entwicklungen und Istzustände im Vergleich dar. Neben einer systematischen Analyse und Beschreibung der Gemeinde Ostermundigen soll mithilfe dieser vorliegenden Ortsanalyse die Frage wohin sich Ostermundigen zukünftig entwickeln soll, präziser und zielorientierter angegangen werden.

Methodik und Datenquellen

Die wichtigsten Datengrundlagen für diesen Bericht bilden die Gemeindedaten von Ostermundigen (Personenregister und Sozialhilfeempfangende) und Register- und Stichprobendaten vom Bundesamt für Statistik (BFS). Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über alle verwendeten Datensätze. Eine genauere Beschreibung der Kennzahlen wird im Text aufgeführt.

¹Vgl. Ortsplanungsrevision Ostermundigen <https://www.omundo.ch>

Tabelle 1: Übersicht der verwendeten Datensätze (* V = Vollerhebung, S = Stichprobe)

Datensatz	Erhebungsjahr	Typ	Bezugsquelle
Personenregister Ostermundigen	2017	V	Gemeinde Ostermundigen
Aggregierte Sozialhilfequote Ostermundigen	2017	S	Gemeinde Ostermundigen
Sozialhilfequoten (SHS)	2009 - 2015	S	Bundesamt für Statistik
Sozialhilfequoten (SHS)	2009 - 2015	S	Statistik Kanton Bern
Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS)	2015	V	Bundesamt für Statistik
Volkszählung (VZ2000)	2010	V	Bundesamt für Statistik
STATPOP	2015	V	Bundesamt für Statistik
Strukturerhebung (SE)	2012 - 2015 (gepoolt)	S	Bundesamt für Statistik
Lärmbelastung durch Strassenverkehr	2010		Bundesamt für Umwelt
Gemeindetypologie 2012	2012		Bundesamt für Statistik

Teil I

Ostermundigen in Nachbarschaften

In diesem Kapitel wird die neu entworfene räumliche Aufteilung Ostermundigen in Nachbarschaften präsentiert. Basierend auf diesen werden Kennzahlen zur Bevölkerungsstruktur, Gebäudetypologie und Lärm analysiert.

Einteilung in Nachbarschaften

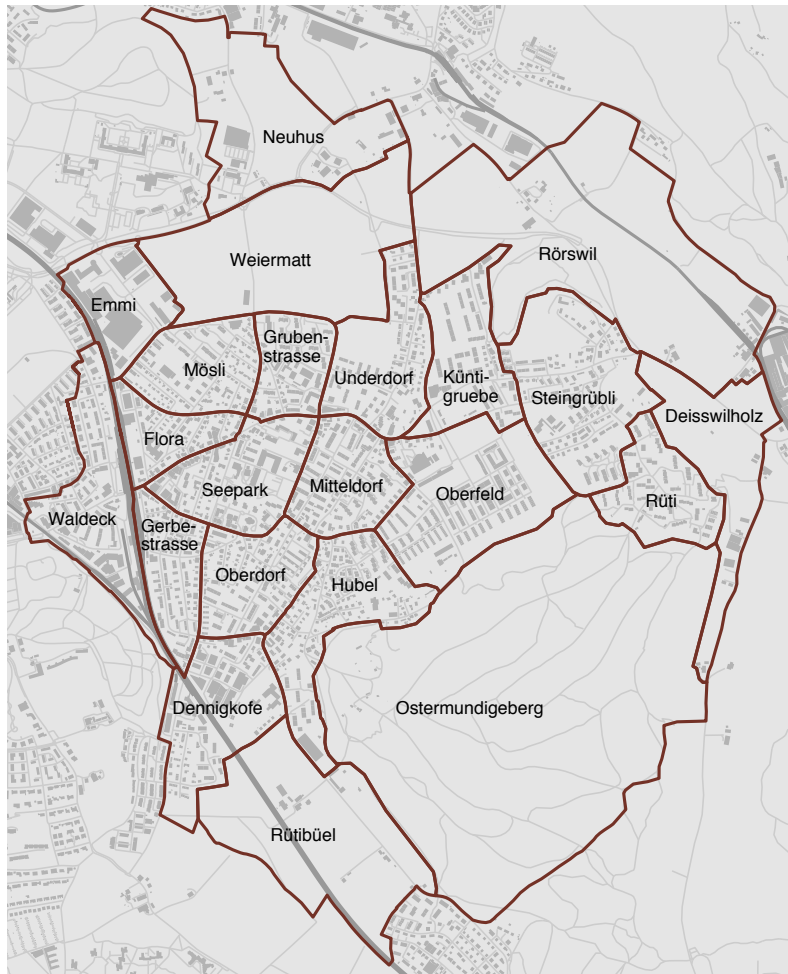


Abbildung 1: Die neue räumliche Gliederung Ostermundigen in Nachbarschaften

Ostermundigen verfügte bisher noch über keine feingliedrige Einteilung des Gemeindegebietes. Um räumlich differenzierte Aussagen über Ostermundigen zu ermöglichen, wurde in einem ersten Schritt eine räumliche Gliederung erarbeitet und sogenannte Nachbarschaften definiert, die in der Karte 1 abgebildet sind. Die Nachbarschaften wurden mithilfe der Flur- und Strassennamen vom Geoportal des Bundes² und der schweizerischen Ortsnamenforschung³ erarbeitet und mit der Gemeindeverwaltung rückbesprochen. Die Nachbarschaften dienen dazu, die statistischen Kennzahlen auf einer kleinen räumlichen Ebene auszuweisen und Unterschiede innerhalb der Gemeinde aufzuzeigen.

Struktur der Bevölkerung

Für die Analysen zur Bevölkerungsstruktur wurden nur Nachbarschaften mit einer Bevölkerungszahl von über 100 Personen selektiert, da ansonsten die Repräsentativität zu ungenau wird. Ausgeschlossen wurden demzufolge: Emmi, Deisswilholz, Neuhaus, Ostermundigeberg, Rörswil, Rütibüel, Weiermatt.

Bevölkerungsdichte

Die Nachbarschaften Mitteldorf, Rüti und Oberfeld weisen mit je über 1'500 Personen absolut die höchste Bevölkerung auf. In der Nachbarschaft Flora wohnen 420 Personen und ist somit die selektierte Nachbarschaft mit der kleinsten Bevölkerung. Das Rüti, die Nachbarschaft an der östlichen Gemeindegrenze hat mit 11'700 Personen pro Quadratkilometer die höchste Bevölkerungsdichte aller Nachbarschaften inne (vgl. Abbildung 2). Das Mitteldorf im Zentrum Ostermundigens folgt mit 11'600 Personen pro Quadratkilometer knapp dahinter. Eine hohe Bevölkerungsdichte zwischen 8'000 und 10'000 Personen pro Quadratkilometer weisen ausserdem die Nachbarschaften Gruben- und Gerbestrasse sowie das Oberdorf aus. Generell sind die zentral liegenden Nachbarschaften relativ dicht bewohnt, im Gegensatz zu den Nachbarschaften Waldeck und Dennigkofe, die sich an der Stadtgrenze zu Bern befinden. Im Fall von Dennigkofe liegt das am hohen Anteil an Gewerbegebiet, was die Bevölkerungsdichte der gesamten Nachbarschaft senkt. Ausserdem weist die östliche Nachbarschaft Steingrübli mit knapp 4'000 Menschen pro Quadratkilometer eine der tiefsten Bevölkerungsdichte auf. Im Oberfeld wohnen vergleichsweise viele Personen, doch die Dichte auf über die ganze Fläche der Nachbarschaft ist mit rund 5'500 Menschen pro Quadratkilometer relativ tief.

²Swisstopo; <https://s.geo.admin.ch/780fe17477>

³Portal der schweizerischen Ortsnamenforschung; <https://search.ortsnamen.ch>

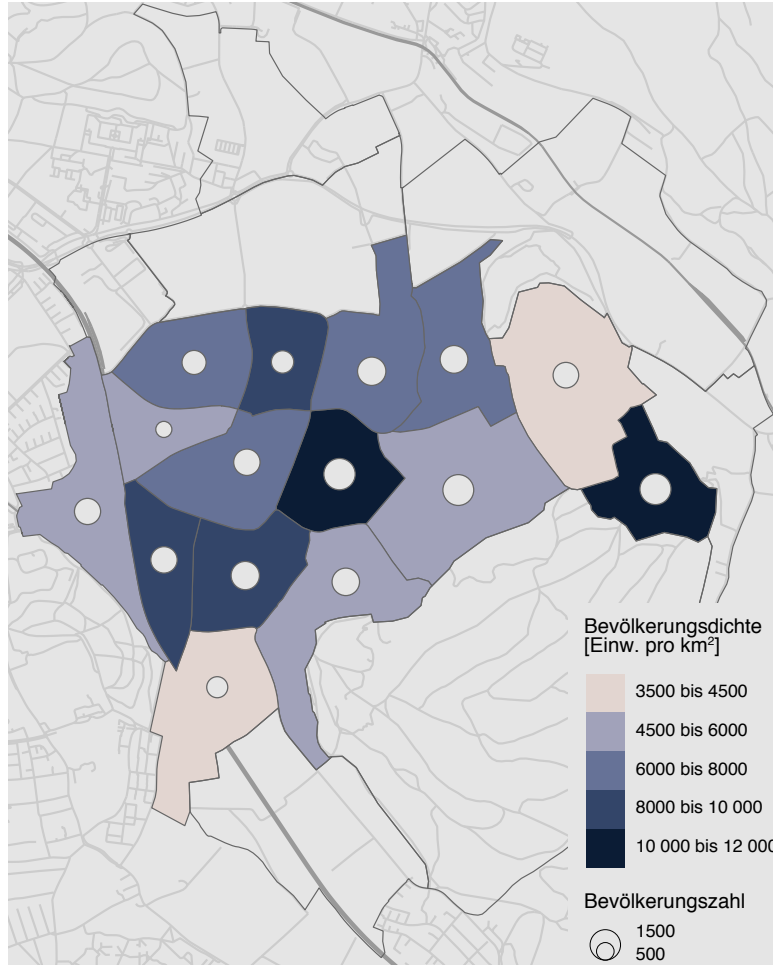


Abbildung 2: Bevölkerungsdichte der Nachbarschaften in Ostermundigen in km² Mitte 2017

Alterszusammensetzung in den Nachbarschaften

Die Alterszusammensetzung der Nachbarschaften Ostermundigens für das Jahr 2017 ist in der Abbildung 3 visualisiert und nach dem Anteil unter 20-jährigen sortiert. Generell unterscheidet sich die Alterszusammensetzung in den Nachbarschaften. Auffallend ist der hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen in Oberfeld von über 27 Prozent. Auch die Nachbarschaften Dennigkofe und Oberdorf können als Familiennachbarschaften identifiziert werden. Die jungen Erwachsenen (21 bis 40 Jahre) sind besonders stark in Waldeck (37.2 Prozent) und Küntigruebe (36.7 Prozent) vertreten. Ausserdem sind Oberfeld, Gerbestrasse und Küntigruebe die drei alleinigen Nachbarschaften in denen über die Hälfte der Bevölkerung unter 40 Jahre alt ist. In den Nachbarschaften

Steingrübli, Rüti und Seepark ist der Anteil der über 60-jährigen mit über 30 Prozent am höchsten.

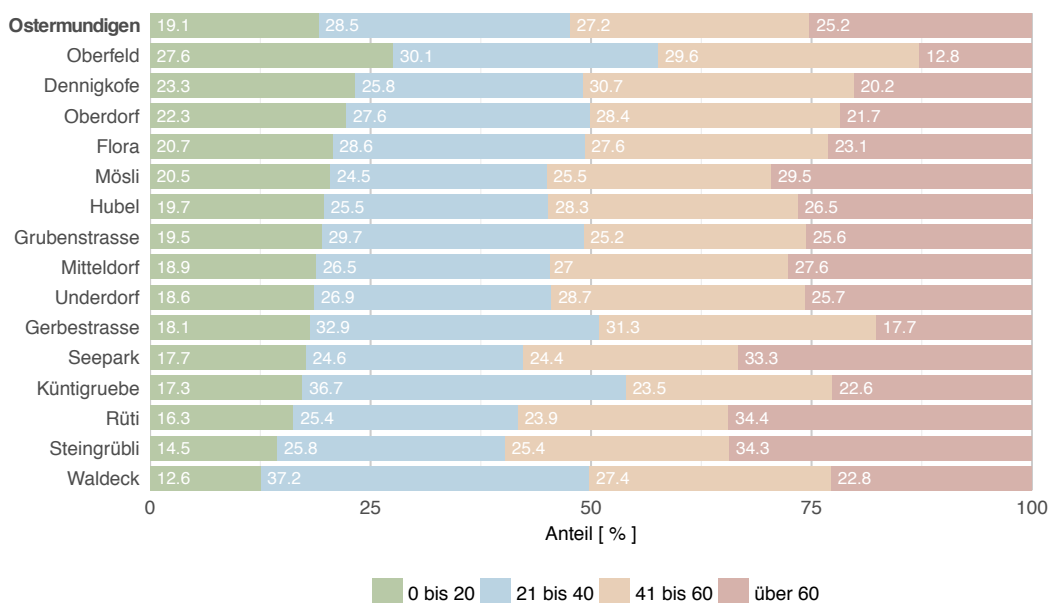


Abbildung 3: Altersstruktur in Ostermundigen und in den Nachbarschaften im Jahr 2017

Eingesessene in den Nachbarschaften

Die Karte 4 gibt Auskunft darüber, wie hoch der Anteil der eingesessenen Bevölkerung in den Nachbarschaften von Ostermundigen ist. Eingesessene Bevölkerung definiert sich in diesem Bericht durch Personen, die mindestens 20 Jahre alt sind und länger als zwölf Jahre in Ostermundigen wohnhaft sind. Dies kann beispielsweise ein 20-Jähriger sein, der seit seinem achten Lebensjahr in Ostermundigen lebt und dementsprechend in Ostermundigen zur Schule gegangen ist und seine Kindheit und Jugend hier verbracht hat oder ein 60-Jähriger der in seinem 48. Lebensjahr nach Ostermundigen umgezogen ist. Über die gesamte Gemeinde gerechnet, werden knapp 40 Prozent als „eingesessen“ klassiert. Unterteil nach den Nachbarschaften fällt auf, dass das Rüti den höchsten Anteil an eingesessener Bevölkerung aufweist. Auch Seepark sowie Under- und Mitteldorf haben einen hohen Anteil an eingesessener Bevölkerung aufweisen. Diese Nachbarschaften kennzeichnen sich durch eine bedeutende Anzahl an Gebäuden mit Baujahr vor 1980, was aus der Abbildung 10 ersichtlich wird. Dies lässt vermuten, dass die in der Boom-Zeit der 1980er-Jahre zugewanderte Bevölkerung in den jeweiligen Nachbarschaften sesshaft

blieb. Die Nachbarschaften Oberfeld mit eher neueren Gebäuden (vgl. Abbildung 10) weist einen deutlich geringeren Anteil an eingewanderten Personen auf. In den restlichen Nachbarschaften liegt dieser Anteil zwischen 30 und 40 Prozent.

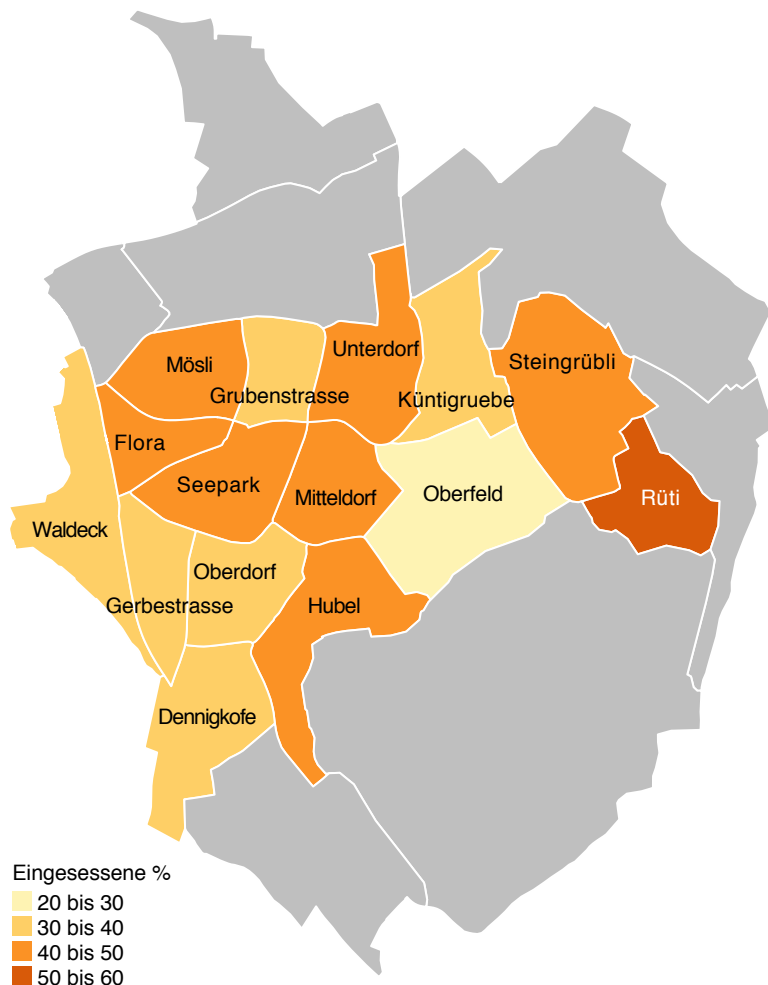


Abbildung 4: Prozentualer Anteil der eingewanderten Bevölkerung in den Nachbarschaften im Jahr 2017

Haushaltsstrukturen in den Nachbarschaften

In der Abbildung 5 ist die Haushaltsgrösse pro Person je Nachbarschaften dargestellt⁴. Insgesamt wohnen in Ostermundigen 20.3 Prozent aller Leute in einem Einpersonenhaushalt und 33.1 Prozent in einem 2-Personen-Haushalt. In der Nachbarschaft Waldeck wohnt knapp ein Drittel in einem Einpersonenhaushalt und im Steingrübli

⁴Personenregister Ostermundigen

leben über 44 Prozent in einem 2-Personen-Haushalt. Im Oberfeld hingegen wohnen über 34 Prozent mindestens in einem 4-Personen-Haushalt und in Flora und Dennigkofe ist der Anteil der Mehrpersonenhaushalte von mindestens fünf Personen mit jeweils über 17 Prozent vergleichsweise am höchsten. Insgesamt zeigt sich über die Nachbarschaften gesehen ein relativ differenziertes Bild.

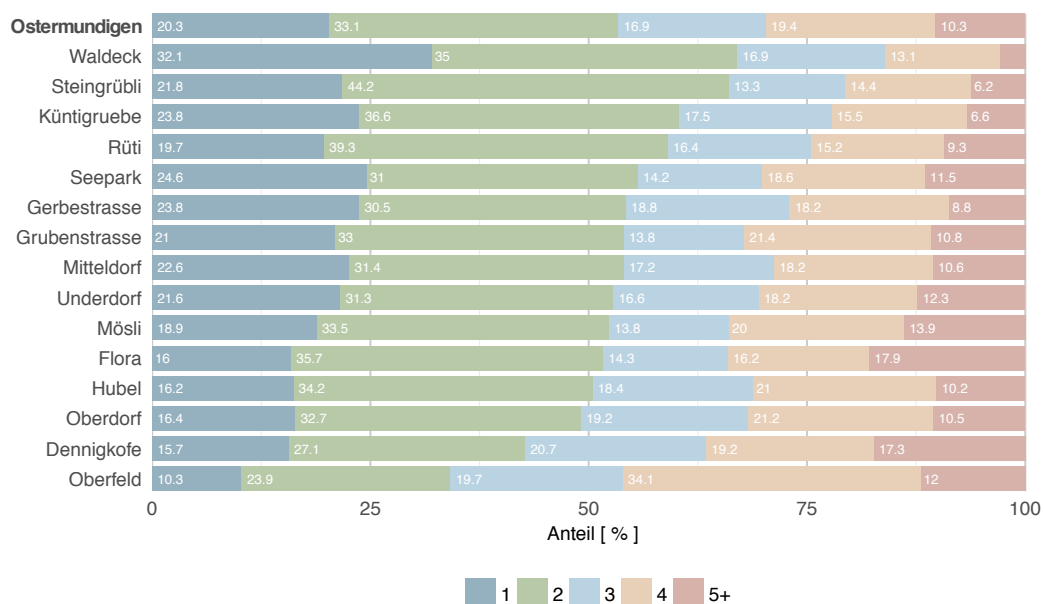


Abbildung 5: Haushaltsgrösse in den Nachbarschaften Ostermundigens im Jahr 2017

Die durchschnittliche Anzahl Zimmer pro Person variiert ebenfalls sehr stark zwischen den Nachbarschaften (vgl. Abbildung 6). Waldeck weist mit 23.1 Prozent den grössten Anteil an Personen aus, die in einer Wohnung mit einem oder zwei Zimmer wohnen. Gerbestrasse weist mit 58 Prozent den grössten Anteil an Personen aus, die in einer Dreizimmerwohnung oder einem Haus mit drei Zimmer zuhause sind. Im Rüti wohnen 51.4 Prozent in einer Vierzimmerwohnung. Im Oberfeld wohnen über 33 Prozent in einer Wohnung oder einem Haus, das fünf Zimmer ausweist und im Hubel wohnen knapp 9 Prozent in einem Haus oder Wohnung, die sechs oder mehr Zimmer hat.

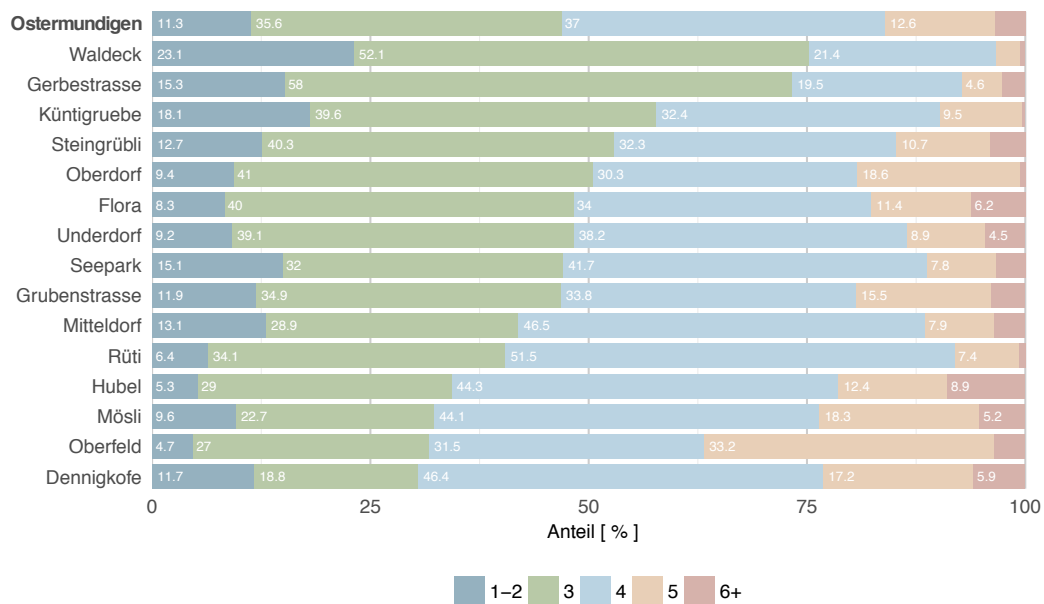


Abbildung 6: Anzahl Zimmer der Wohnungen oder Häuser in den Nachbarschaften im Jahr 2017

Abbildung 7 zeigt den Verbrauch an Wohnfläche pro Person je Nachbarschaft. Der durchschnittliche Verbrauch ist mit einem roten Punkt gekennzeichnet und beträgt in Ostermundigen 40.49 m² pro Person. In der Nachbarschaft Gerbestrasse benötigt eine Person durchschnittlich 35.4 m² Wohnfläche, was den geringsten Mittelwert aller Nachbarschaften darstellt. Im Steingrübli verbrauchen die Bewohnerinnen und Bewohner durchschnittlich knapp 45 m² vor Hubel mit 44.5 m². Trotz des eher hohen Durchschnittswerts von rund 41 m² pro Person weist die Nachbarschaft Seepark ein relatives Maximum des Wohnflächenverbrauchs bei 20 m² pro Person aus. Im Mösl fällt auf, dass die Häufigkeitsverteilung bei circa 22 Prozent und bei circa 46 Prozent je einen Peak aufweist.

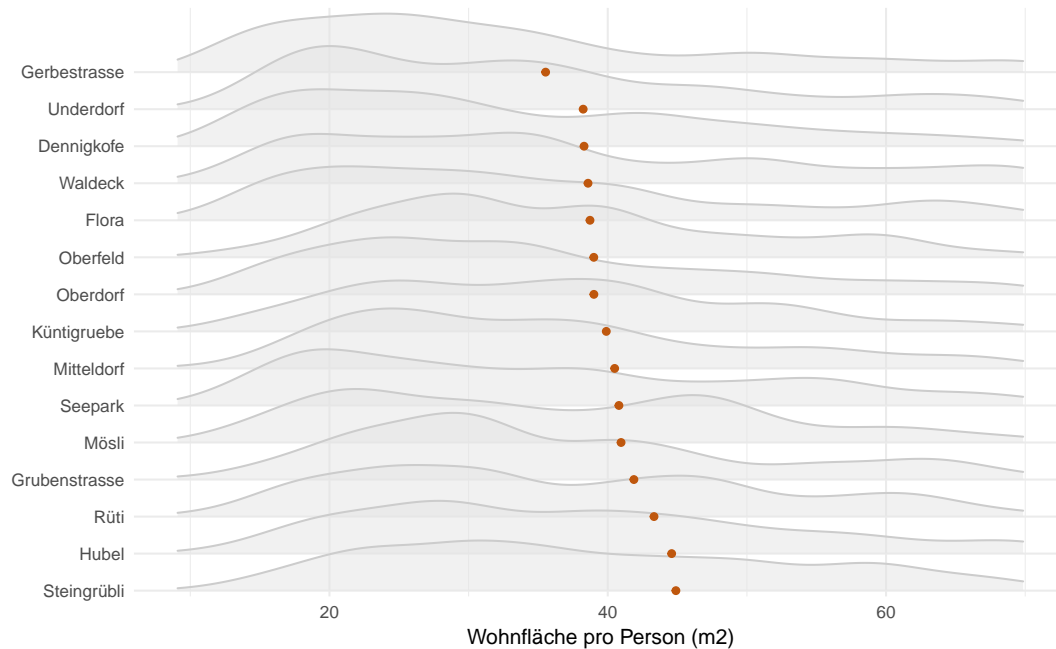


Abbildung 7: Verteilung und Durchschnitt der Wohnfläche (in m² pro Person) in den Nachbarschaften für das Jahr 2017

Die Abbildung 8 fasst die drei vorgestellten Kennzahlen in einer Graphik zusammen. In dieser wird die durchschnittliche Haushaltsgrösse pro Nachbarschaft auf der horizontalen Achse und die durchschnittliche Anzahl Zimmer pro Nachbarschaft auf der vertikalen Achse visualisiert. Ausserdem gibt die Grösse der Kreise Auskunft über den durchschnittlichen Wohnflächenverbrauch pro Person einer Nachbarschaft. Nachbarschaften rechts oben weisen einen hohen Durchschnitt bei der Haushaltsgrösse und Zimmeranzahl auf und in den Nachbarschaften links unten sind die Durchschnitte geringer. Der Kreis für Ostermundigen ist gelb eingefärbt. Je grösser die durchschnittliche Zimmeranzahl, desto grösser ist grundsätzlich der Haushalt. Es lassen sich keine Zusammenhänge zum Wohnflächenverbrauch rückschliessen. In Waldeck wohnen die Leute durchschnittlich in den kleinsten Haushalten und haben durchschnittlich ebenfalls am wenigsten Zimmer zur Verfügung. Im Oberfeld hingegen liegt die durchschnittliche Haushaltsgrösse bei über drei Personen, dafür ist auch die Zimmeranzahl von mehr als vier am höchsten. Das Steingrübli kennzeichnet sich durch kleinere Haushalte bei verhältnismässig höherer Zimmeranzahl und einem hohen Wohnflächenverbrauch pro Person.

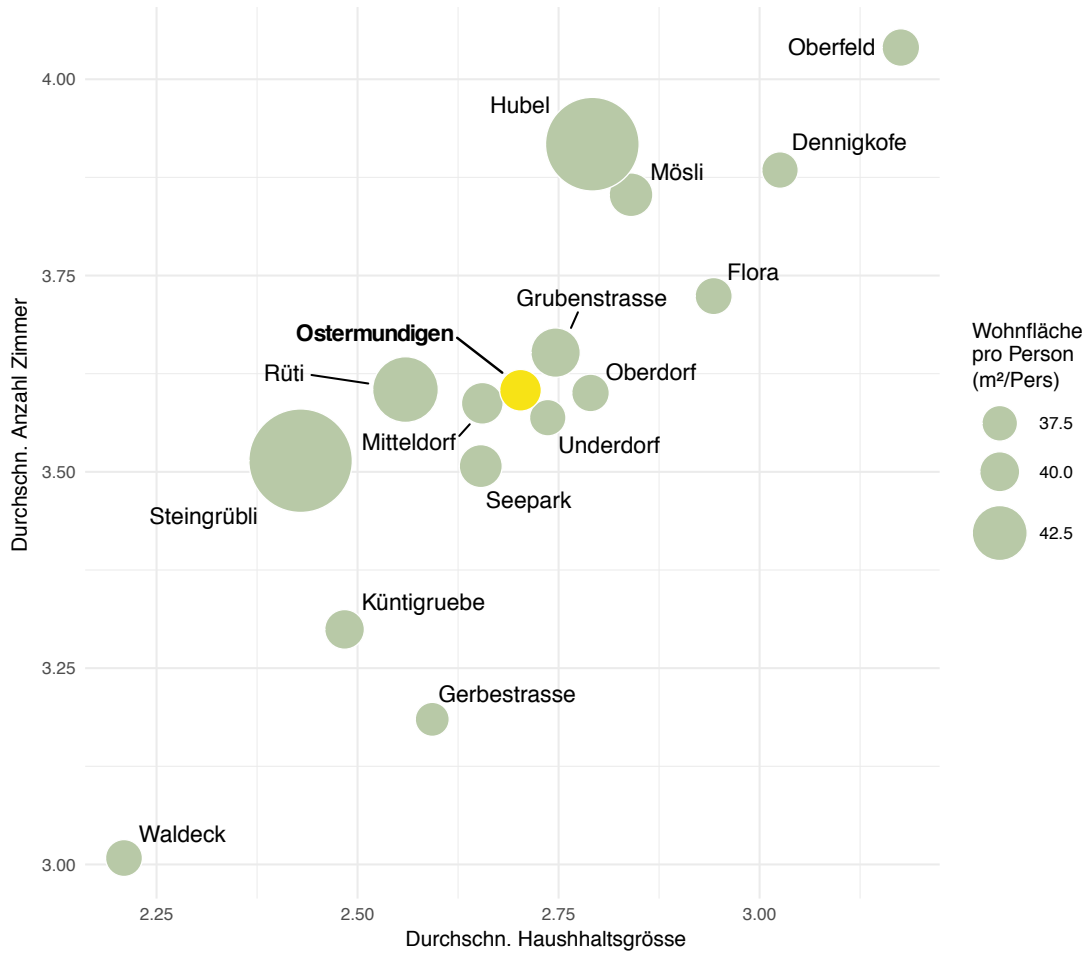


Abbildung 8: Haushaltsgrösse, Zimmeranzahl und Wohnfläche pro Person in den Nachbarschaften (Jahr 2017)

Gebäudetypologie und Bevölkerung

In den folgenden Unterkapiteln werden Bevölkerungskennzahlen nach dem Alter der Gebäude und nach der Gebäudekategorie analysiert und interpretiert. Der Fokus liegt dabei auf dem Anteil der ausländischen Bevölkerung und der Anteil der Sozialhilfeempfangenden.

Gebäudealter und Einwohnerschaft

Die Wohngebäude Ostermundigens wurden nach dem jeweiligen Baujahr in folgende fünf Kategorien eingeteilt: Vor 1945, zwischen 1945 und 1960, zwischen 1961 und

1980, zwischen 1981 und 2000 und nach 2000 erstellte Gebäude. In Ostermundigen wohnen knapp 45 Prozent der Bevölkerung in Gebäuden, die zwischen 1961 und 1980 gebaut wurden. In diesen Jahren wies die Bevölkerungszahl Ostermundigens im Jahr 1983 mit 17'611 Personen den Höchststand aus⁵. Nach der Verselbständigung Ostermundigens aus der Gemeinde Bolligen im Jahr 1983 nahm die Bevölkerung zunächst bis ins Jahr 2005 kontinuierlich ab und steigt seither wieder Jahr für Jahr an. Momentan beläuft sich die Bevölkerungszahl Ostermundigens auf rund 17'150 Personen. Dieser Trend bestätigt sich auch in den Baujahren der Gebäude. So wohnen in den Gebäuden, die zwischen 1961 und 1980 gebaut wurden knapp 45 Prozent und in den Gebäuden mit Baujahr zwischen 1981 und 2000 nur gerade 11.2 Prozent der Ostermundigerinnen und Ostermundiger, was dem kleinsten Anteil entspricht (vgl. Abbildung 9). In neueren Wohngebäuden, die nach dem Jahr 2000 erstellt wurden, lebt 15.7 Prozent der Bevölkerung und in den älteren Gebäuden mit Baujahr vor 1945 sind dies 11.6 Prozent. Zusammengefasst wohnt knapp drei Viertel der Bevölkerung in Gebäuden, die vor 1980 erstellt wurden.

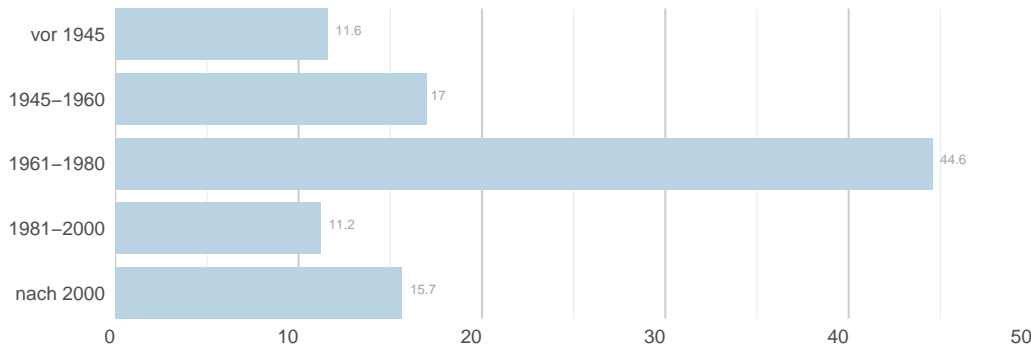


Abbildung 9: Einwohnerverteilung Ostermundigens nach dem Gebäudealter im Jahr 2017

Wie in der Karte 10 ersichtlich, sind zahlreiche Nachbarschaften Ostermundigens wie das Under- und Mitteldorf sowie Rüti und Mösli geprägt durch Wohnbauten der sechziger und siebziger Jahre. In den zentralen Nachbarschaften Seepark und Gerbestrasse ist ein Grossteil der Bausubstanz noch älter und wurde vor 1945 gebaut. Das Oberfeld ist ausgesprochen ein Neubaugebiet und die meisten Gebäude wurden nach dem Jahr 2000 erstellt. Eine bedeutende Menge an Neubauten befindet sich ausserdem in der Küntigruebe und auch ein beachtlicher Teil im Orberdorf sind Neubauten. Die Anzahl Gebäude in Ostermundigen wuchs in den Jahren 1961 bis 1980 frappant an und sind

⁵Vgl. Gemeinde Ostermundigen: <http://www.ostermundigen.ch/grueessech/statistikzahlen>

kennzeichnend für die meisten Nachbarschaften. Die zunehmende Bautätigkeit seit der Jahrtausendwende spiegelt sich zunehmend auch in der Einwohnerverteilung und in der Charakteristik einer Nachbarschaft wieder.

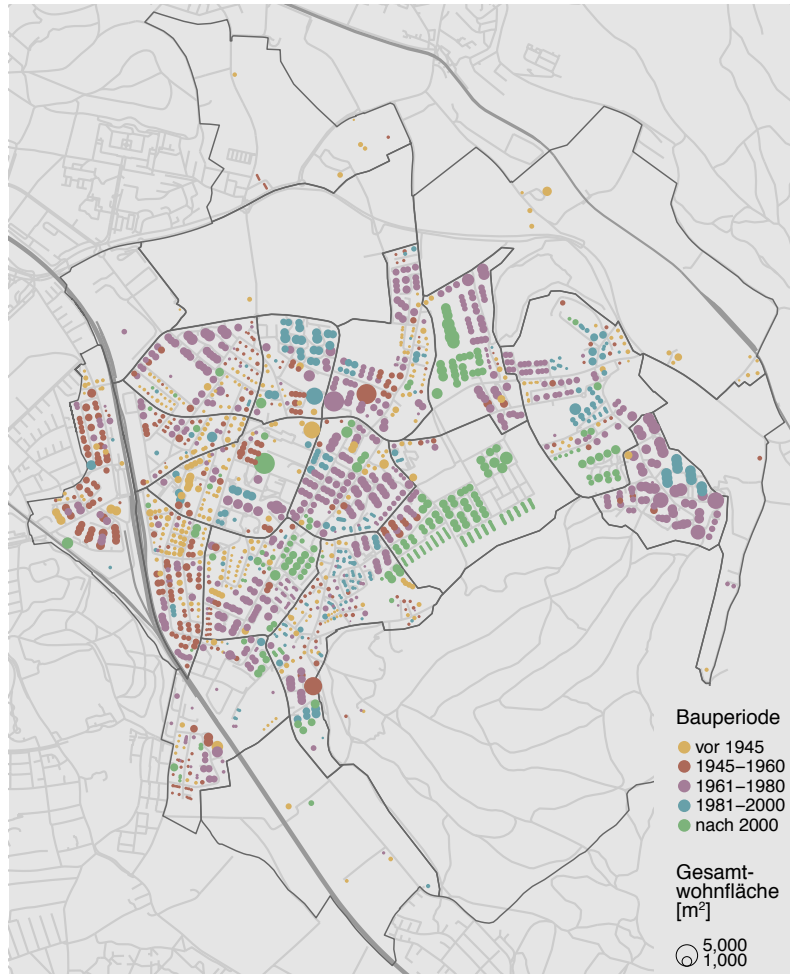


Abbildung 10: Gebäudealter in den Nachbarschaften Ostermundigens (Stand 2017)

Die Abbildung 11 zeigt die Ausländeranteile in den unterschiedlichen Gebäudealterskategorien. In den zwei Altersklassen 1945 bis 1960 und 1961 bis 1980 sind die Ausländeranteile mit über 30 Prozent besonders hoch. Die ersterer weist mit 37 Prozent den höchsten Anteil aller Gebäudealterskategorien aus. In den Wohngebäuden, die vor 1945 erstellt wurden, leben mit 27 Prozent weniger Ausländer. In den zwei jüngeren Gebäudealterskategorien (1981 bis 2000 und nach 2000) liegt der Ausländeranteil deutlich unter 20 Prozent. Insgesamt lag im Jahr 2017 der Ausländeranteil Ostermundigens bei 29.5 Prozent.

Der Anteil ausländischer Personen aus ärmeren Herkunftsländer (Westbalkan und Türkei, übrige Länder) an allen Personen die in derselben Gebäudealterskategorie wohnen, beträgt für Gebäude mit Baujahr zwischen 1945 und 1960 über 19 Prozent und ist anteilmässig in etwa gleich hoch wie in den Gebäuden mit Jahrgang zwischen 1961 bis 1980. Der Anteil Ausländer aus einem reicheren Herkunftsland (EU/EFTA-Nord, übriges OECD-Land) an allen in einem neueren Wohngebäude, das nach 2000 erstellt wurde, lebenden Personen, beträgt knapp 6 Prozent, was im Vergleich zu den restlichen Gebäudealter verhältnismässig den höchsten Anteil an der ausländischen Bevölkerung ausmacht. Aus diesem Befund kann angenommen werden, dass die Bedeutung der nördlichen Herkunftsländer gegenüber den restlichen Herkunftsländern in den letzten Jahren zugenommen hat. Ausserdem stellen Personen aus traditionellen Herkunftsländern wie Italien, Portugal und Spanien (südlichen EU-Länder) in sämtlichen Gebäudealterskategorien einen wesentlichen Anteil dar. Gerade in den Gebäudealterskategorien mit Baujahr zwischen 1945 und 1980 fallen diese Herkunftsländer besonders auf, was auf die damalige Zuwanderung zu schliessen ist.

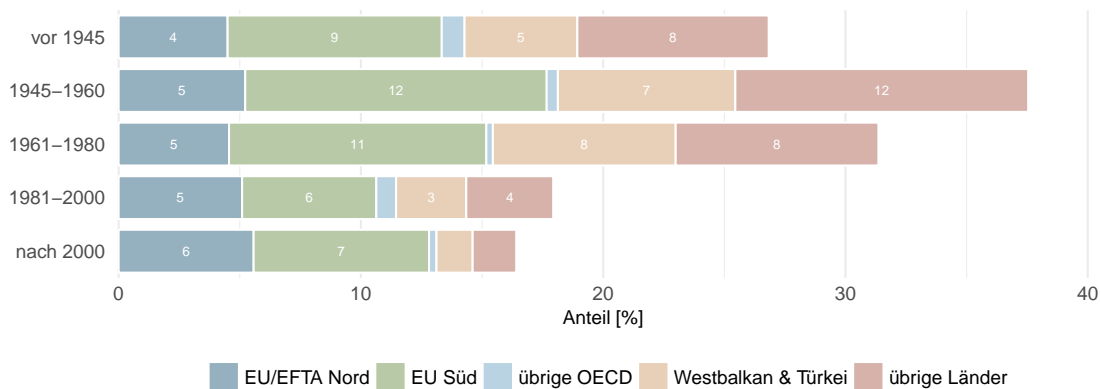


Abbildung 11: Ausländeranteil nach Gebäudealter für das Jahr 2015

Gebäudekategorie und Einwohnerschaft

Die bewohnten Gebäude von Ostermündigen wurden in folgende vier gängigen Kategorien eingeteilt: Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser, Wohngebäude mit Nebennutzung und Gebäude mit teilweiser Wohnnutzung. Als Nebennutzungen werden beispielsweise diverse Dienstleistungen, Büroräumlichkeiten, Gastronomie im Erdgeschoss bezeichnet. Wie aus der Abbildung 12 ersichtlich wird, wohnen 84.6 Prozent der Ostermündigerinnen und Ostermündiger in einem Mehrfamilienhaus und rund 10 Prozent in einem Einfamilienhaus. In Wohngebäuden mit Nebennutzung wohnen ungefähr 4.5 Prozent und am wenigsten sind in Gebäuden mit teilweiser Wohnnutzung sesshaft.

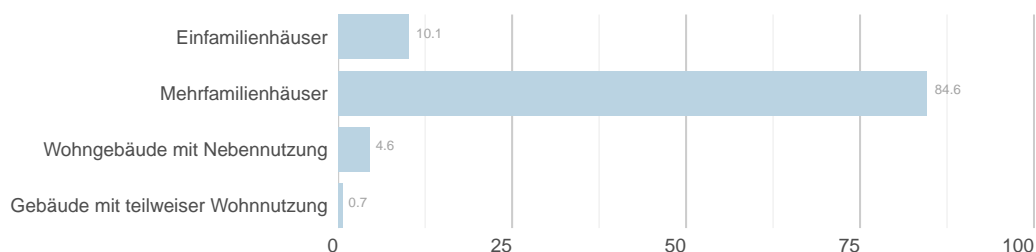


Abbildung 12: Einwohnerverteilung Ostermündigens nach den Gebäudetypen im Jahr 2017

Wie aus der Abbildung 13 ersichtlich, weisen die Mehrfamilienhäuser mit einem Anteil von über 30 Prozent den höchsten Ausländeranteil auf, gefolgt von den Wohngebäuden mit Nebennutzung mit einem Anteil von 28 Prozent. Nebennutzungen sind in diesem Fall beispielsweise diverse Dienstleistungen, Büroräumlichkeiten, Gastronomie etc. im Erdgeschoss. Im Unterschied dazu stammen knapp 12 von 100 Personen, die in einem Einfamilienhaus wohnen, aus dem Ausland und verfügen über keine Schweizer Staatsbürgerschaft.

In der Abbildung 13 sind zusätzlich auch Informationen über die Herkunftsländer der ausländischen Wohnbevölkerung pro Gebäudekategorie aufgeführt. Der Anteil ausländischer Personen aus ärmeren Herkunftsländern (Westbalkan und Türkei, übrige Länder) an allen Personen die in derselben Gebäudekategorie wohnen, beträgt in den Mehrfamilienhäusern knapp 13 Prozent und in den Wohngebäuden mit Nebennutzung über 14 Prozent. In beiden Gebäudekategorien stellen diese Herkunftsländer den grössten Anteil der ausländischen Bevölkerung dar, dicht gefolgt von Personen aus der südlichen Eurozone (EU Süd), die in beiden Altersklassen über 10 Prozent der Bewohnenden ausmachen. Generell machen diese Herkunftsländer in allen Gebäudekategorien einen bedeutenden Anteil aus und sind sicherlich kennzeichnend für Ostermündigen. In den Gebäuden mit teilweiser Wohnnutzung stammt der grösste Teil der ausländischen Wohnbevölkerung aus einem südeuropäischen Land. Der Anteil Ausländer aus einem reicheren Herkunftsland (EU/EFTA-Nord, übriges OECD-Land) an allen in einem Einfamilienhaus wohnhaften Personen beträgt 5 Prozent, was im Vergleich zu den restlichen Gebäudekategorien verhältnismässig deutlich den höchsten Anteil an der ausländischen Bevölkerung ausmacht. Ausserdem stammen rund 5.5 Prozent aller Personen, die in einem Gebäude mit teilweiser Wohnnutzung leben, aus einem reicheren Herkunftsland.

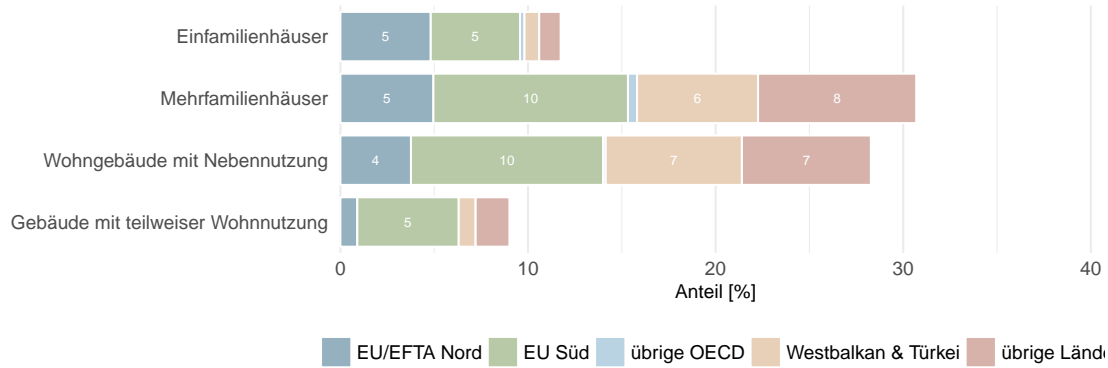


Abbildung 13: Ausländeranteil in den unterschiedlichen Gebäudetypen im Jahr 2015

Sozialhilfebeziehende und Gebäudetypologie

Ein wichtiger Indikator für Armut und prekäre soziale Verhältnisse ist die Sozialhilfequote. Diese wird geläufig als das Verhältnis zwischen der Anzahl Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger mit mindestens einem Leistungsbezug im Erhebungsjahr und der ständigen Wohnbevölkerung des Vorjahres definiert. In Abbildung 14 wird die Sozialhilfequote in den fünf Gebäudealterskategorien dargestellt (Stand Mitte 2017). Die Sozialhilfequote in der Gemeinde Ostermündigen betrug zu diesem Zeitpunkt circa 8 Prozent. Zu beachten ist dabei, dass diese Quote basierend auf der aktuellen Wohnbevölkerung berechnet wurde und daher nicht mit den Sozialhilfequoten in Kapitel II vergleichbar ist.

Die Abbildung 14 legt klar dar, dass über 10 Prozent der Personen die in einem Gebäude wohnen, das entweder zwischen 1945 und 1960 oder zwischen 1961 und 1980 errichtet wurde, Sozialhilfe beanspruchen. In den älteren Gebäuden die vor 1945 gebaut wurden und in den Gebäuden mit Baujahr zwischen 1981 und 2000 ist der Anteil der Sozialhilfeempfangenden geringer. Mit nur 0,7 Prozent ist der Anteil an Sozialhilfeempfangenden in neueren Gebäuden, die nach dem Jahr 2000 errichtet wurden, deutlich am tiefsten. Sozialhilfeempfangende verteilen sich demnach hauptsächlich auf Gebäude mit Baujahr zwischen 1945 und 1980.

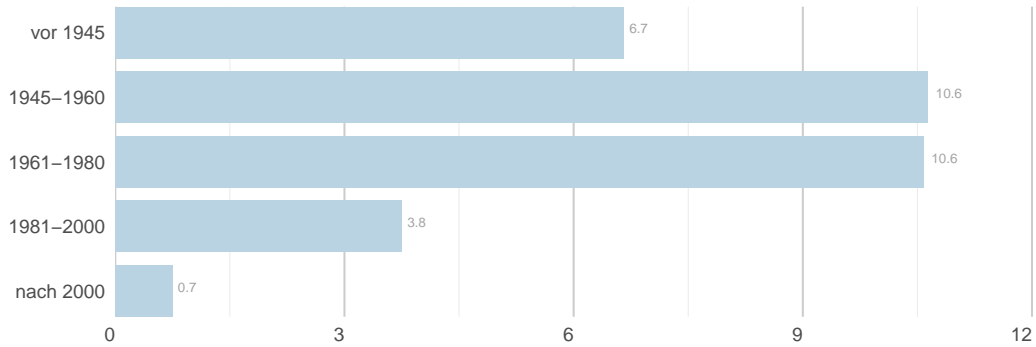


Abbildung 14: Anteil Sozialhilfeempfangende nach Gebäudealter in Ostermündigen im Jahr 2017

Bei der Betrachtung in welchen Gebäudealterskategorien die Personen wohnen, die Ergänzungsleistungen zur AHV/IV (EL) beziehen, zeigt sich ein ähnliches Bild (vgl. Abbildung 15). In den Gebäuden, welche zwischen 1981 und 2000 gebaut wurden, wohnen verhältnismässig mehr Personen, die Ergänzungsleistungen erhalten als Sozialhilfeempfangende. In den neueren Gebäuden ab dem Jahr 2000 ist die Quote ebenfalls deutlich am tiefsten. In der Graphik 15 werden auch Sozialhilfeempfangende geführt, welche Ergänzungsleistungen beanspruchen. Aus diesem Grund kann der Anteil Personen die Ergänzungsleistungen beziehen, nicht mit dem Anteil Sozialhilfeempfangende addiert werden. In Ostermündigen beträgt der Anteil von Personen die entweder Sozialhilfe empfangen und/oder zusätzliche Ergänzungsleistungen zur AHV/IV beziehen insgesamt knapp 12 Prozent.

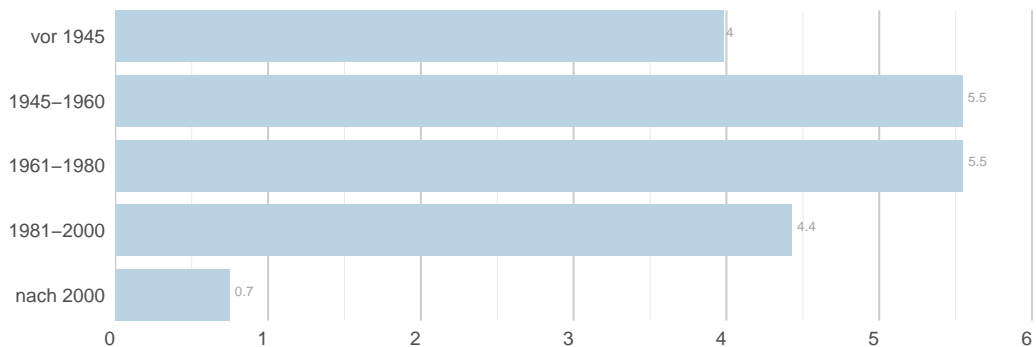


Abbildung 15: Anteil Personen die Ergänzungsleistungen zur AHV/IV beziehen nach dem Gebäudealter im Jahr 2017

Bei der Unterteilung der Sozialhilfebeziehenden nach Gebäudetyp fällt auf, dass 8.8 Prozent aller in einem Mehrfamilienhaus lebenden Personen Sozialhilfe beziehen. Wie aus der Abbildung 16 ersichtlich, weist diese Gebäudekategorie die höchste Sozialhilfequote aus. Von den Personen, die in einem Wohngebäude mit Nebennutzung wohnen, beziehen 6.1 Prozent Sozialhilfe und in den Gebäuden mit teilweiser Wohnnutzung sind es 2.5 Prozent. Der kleinste Anteil Sozialhilfeempfangenden ist mit 0.8 Prozent erwartungsgemäss bei den Bewohnenden der Einfamilienhäuser zu finden.

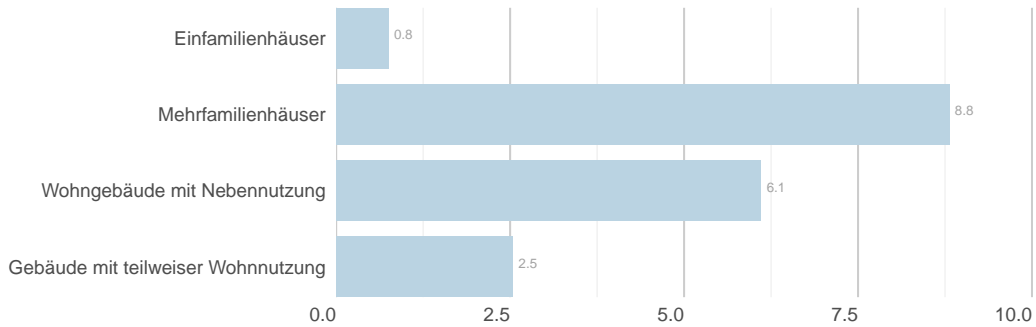


Abbildung 16: Anteil Sozialhilfeempfangende nach Gebäudetypen in Ostermundigen im Jahr 2017

Die Abbildung 17 beinhaltet die Personen, die eine Ergänzungsleistung zur AHV/IV (EL) beziehen. Der hohe Anteil in Gebäuden mit teilweiser Wohnnutzung lässt sich damit erklären, dass in diesem Gebäudetyp insgesamt wenige Einwohnerinnen und Einwohner wohnen und daher bereits ein paar wenige Personen zu einer wesentlichen prozentualen Veränderung beitragen können.

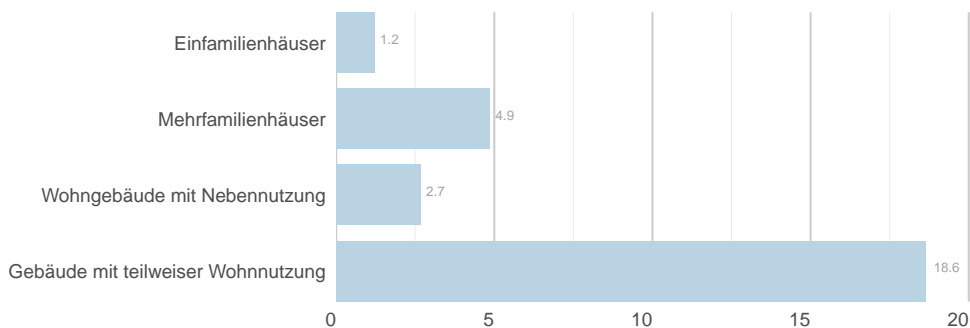


Abbildung 17: Anteil Personen die Ergänzungsleistungen zur AHV/IV (EL) beziehen nach Gebäudetypen im Jahr 2017

Strassenlärm und Bevölkerung

Lärmbelastung auf die Gebäude

Die Abbildung 18 zeigt die Strassenlärmbelastung am Tag auf die Gebäude in Ostermundigen. Je grösser ein Kreis in der Abbildung desto mehr Bewohner/-innen sind betroffen. Je dunkler die Farbe desto höher ist die Lärmbelastung. Die grössten Verursacher von gesundheitsschädlichem Lärm in Ostermundigen sind die Motorfahrzeuge auf der Bernstrasse und der Oberen Zollgasse. In der Nachbarschaft Waldeck, welches in der Einfallsachse Bernstrasse liegt, sind denn auch am meisten Leute starkem Lärm ausgesetzt. Circa 15 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner dieser Nachbarschaft sind von Lärm über dem vom Bund festgelegten Immissionsgrenzwert von 60 Dezibel betroffen. In den Nachbarschaften Grubenstrasse, Flora und Seepark beträgt der Anteil ebenfalls mehr als 10 Prozent.

Im Oberfeld und im Mösli sind weniger als 1 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner starkem Lärm ausgesetzt. Gebäude die einer geringen Lärmbelastung (weniger als 40 dB) ausgesetzt sind, befinden sich hauptsächlich in den Nachbarschaften Rüti, Küntigruebe, Mitteldorf, Gerbestrasse und Dennigkofe. Ausserdem weist Oberfeld viele Gebäude mit einer Lärmbelastung tagsüber zwischen 40 und 50 dB auf, was vergleichsweise immer noch einer geringen Lärmbelastung gleichkommt. Wie erwähnt wird auf dieser Karte nur der Tageslärm berücksichtigt. Die Lärmbelastung innerhalb Ostermundigens verteilt sich über die Nachbarschaften und ist hauptsächlich entlang der wichtigsten Verkehrsachsen störend hoch.

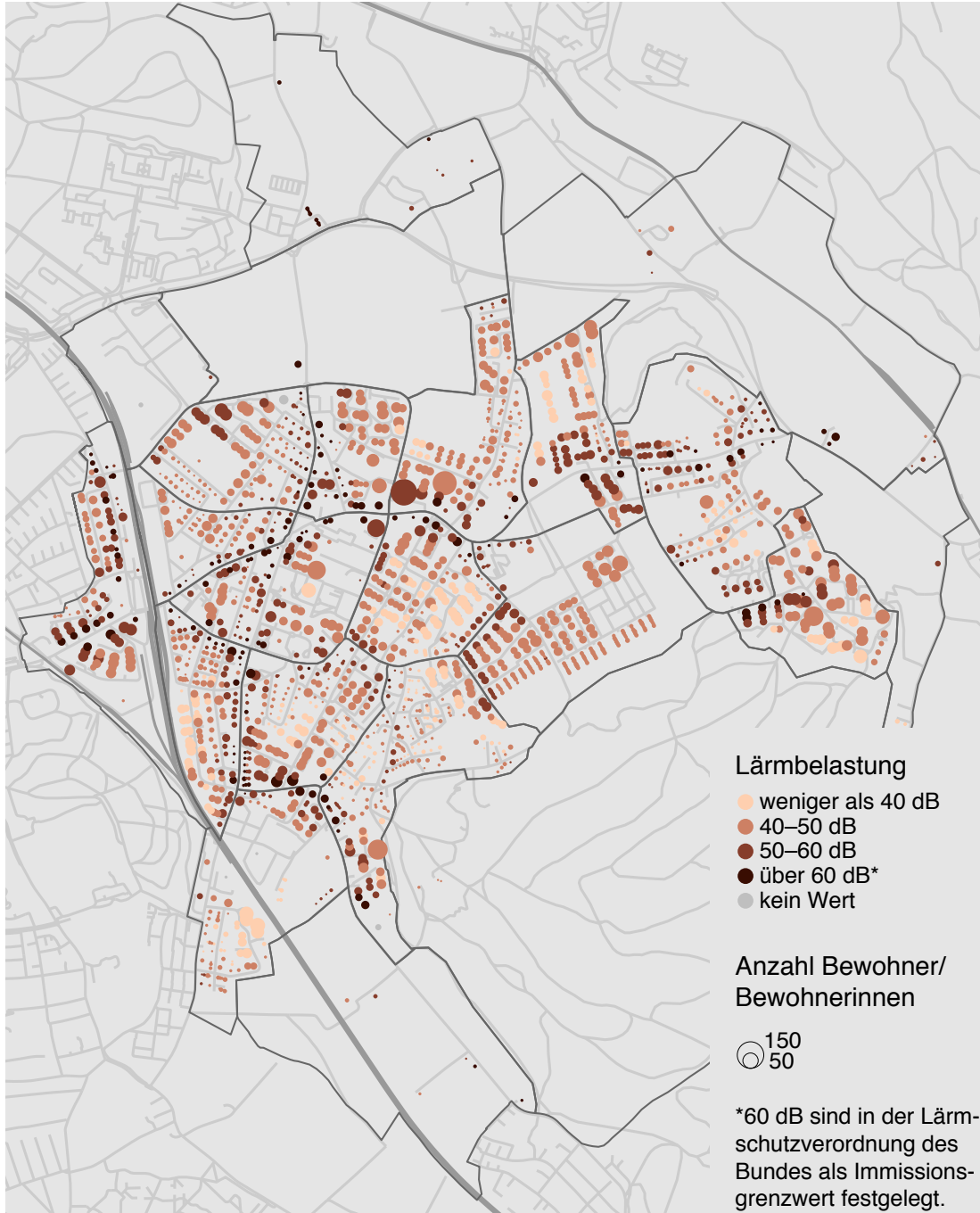


Abbildung 18: Lärmbelastung auf einzelne Gebäude in Ostermündigen (Basierend auf Lärm-Datenbestand aus dem Jahr 2010)

Lärmbelastung nach der Einwohnerschaft

Der grösste Teil der Bevölkerung Ostermundigens ist tagsüber einem Strassenlärm zwischen 40 bis 50 dB ausgesetzt (vgl. Abbildung 19) und knapp 25 Prozent müssen Lärm zwischen 50 und 60 dB vertragen. Nur 6 Prozent der Bevölkerung sind einem störenden Lärmwert von über 60 db ausgeliefert (vgl. BAFU⁶).

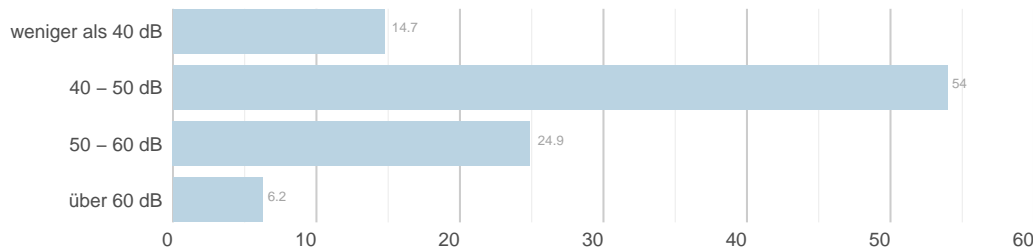


Abbildung 19: Einwohnerverteilung Ostermundigens nach vier Lärmkategorien (Basierend auf Lärm-Datenbestand aus dem Jahr 2010)

Bei der Betrachtung des Anteils der Sozialhilfeempfängenden in den vier Lärmkategorien fällt auf, dass mit 11.9 Prozent der grösste Anteil auf die ruhigste Lärmkategorie fällt. Dahinter folgt mit einem Sozialhilfeempfängenden-Anteil von 8.7 Prozent die lauteste Kategorie (vgl. Abbildung 20). Aus dieser Abbildung wird ersichtlich, dass die Strassenlärmbelastung am Tag nicht zwingend mit der Sozialhilfequote in Verbindung gebracht werden kann. Ein Grund dafür könnte sein, dass viele Gebäude mit Baujahr zwischen 1945 und 1980 einer geringeren Strassenlärmbelastung ausgesetzt sind, was für die Nachbarschaften Dennigkofen, Oberdorf, Gerberstrasse und Mitteldorf der Fall ist. Werden zusätzlich die Personen, die eine Ergänzungsleistung zur AHV/IV (EL) beziehen, berücksichtigt, ergibt sich kein anderes Bild.

⁶Bundesamt für Umwelt - Belastungsgrenzwerte für Lärm

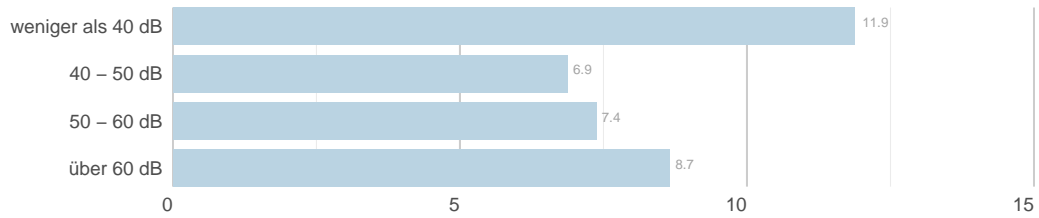


Abbildung 20: Sozialhilfeempfangende Ostermündigen aufgeteilt nach vier Lärmkategorien (Basierend auf Lärm-Datenbestand aus dem Jahr 2010)

Teil II

Ostermundigen und Vergleichsgemeinden

Dieses Kapitel stellt Ostermundigen als Ganzes in einen gemeindeübergreifenden Kontext und vergleicht Ostermundigen mit den umliegenden Berner Gemeinden und weiteren ähnlichen Schweizer Gemeinden. Auf diese Weise wird die bisherige Rolle von Ostermundigen innerhalb der Berner Vergleichsgemeinden verdeutlicht und die Stärke zu ähnlichen Schweizer Gemeinden analysiert.

Vergleichsgemeinden

Vergleichsgemeinden sind einerseits die Gemeinden in der unmittelbaren Umgebung, welche im folgenden Berichtsteil als Berner Vergleichsgemeinden definiert werden und andererseits ausgewählte Schweizer Gemeinden mit ähnlichen Charakteristika und derselben Grössenklasse, die als Schweizer Vergleichsgemeinden beschrieben werden.

Berner Vergleichsgemeinden

Ostermundigen gehört der Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM⁷) an, grenzt unmittelbar an die Stadt Bern und ist ein Teil der Agglomeration Bern. Das Bundesamt für Statistik hat mit der Definition des *Raums mit städtischem Charakter 2012*⁸ jede Schweizer Gemeinde in eine Kategorie zugeteilt und Ostermundigen gehört zu den Agglomerationskerngemeinden. Als Berner Vergleichsgemeinde werden im Weiteren alle Agglomerationskerngemeinden um Ostermundigen inklusive dem Hauptkern Bern ausgewählt. Diese Gemeinden sind in der Karte 21 mit Angaben zu der Bevölkerungsgrösse abgebildet. Die Stadt Bern weist mit über 130'000 Einwohnerinnen und Einwohner mit Abstand die höchste Bevölkerungszahl auf und Köniz stellt mit einer Bevölkerung von rund 40'000 die grösste Agglomerationsgemeinde dar. Ostermundigen folgt nach Bern und Köniz mit einer ständigen Wohnbevölkerung von circa 17'000 an dritter Stelle und zementiert damit seine Bedeutsamkeit für die Region. Die kleinste

⁷Vgl. Regionalkonferenz Bern Mittelland <http://www.bernmittelland.ch/de/index.php>

⁸vgl. Bundesamt für Statistik 2017, <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.349551.html>

Berner Vergleichsgemeinde ist die im Nordosten liegende Gemeinde Bärswil mit 1'000 Einwohnerinnen und Einwohner.

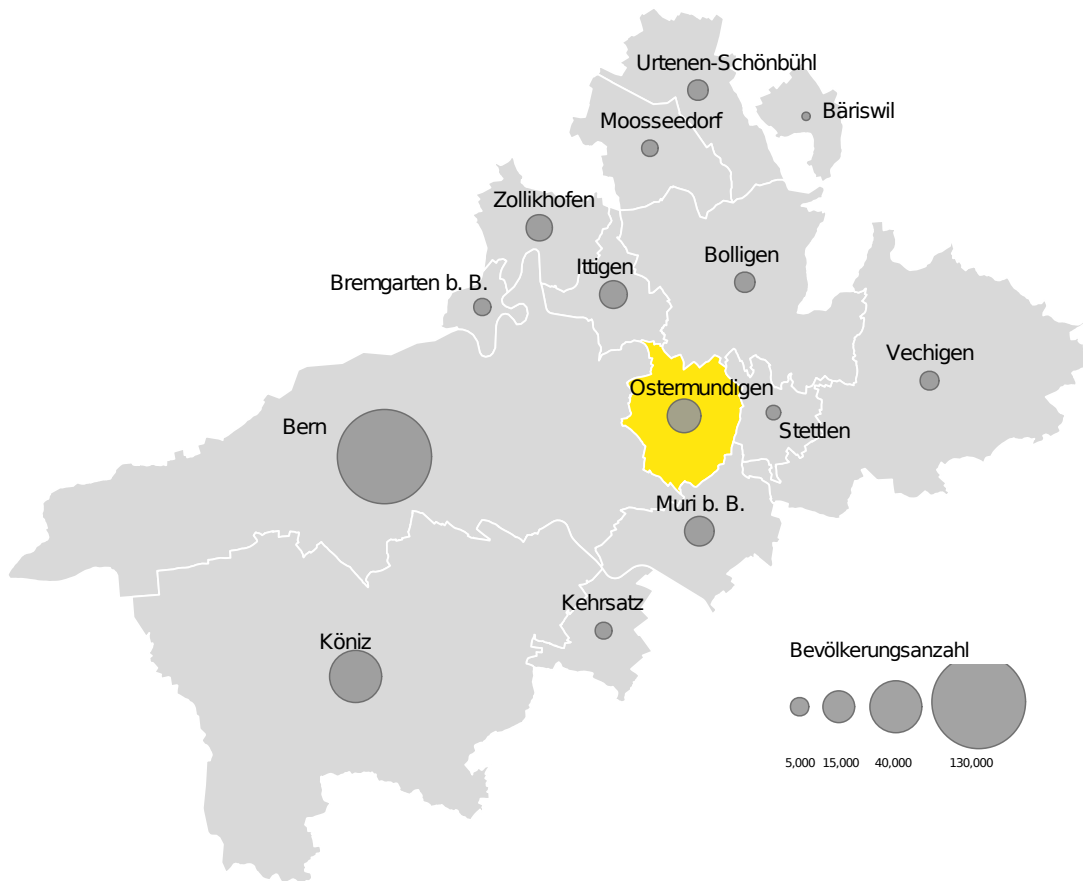


Abbildung 21: Umliegende Vergleichsgemeinden im Raum Bern. Die Grösse der Kreise entspricht der Bevölkerungszahl

Schweizer Vergleichsgemeinden

Zusätzlich zu den umliegenden Berner Vergleichsgemeinden wurden in einem weiteren Schritt elf Schweizer Gemeinden mit einer vergleichbaren Bevölkerungsgrösse und Gemeindelage wie Ostermundigen ermittelt. Diese Schweizer Vergleichsgemeinden sind auf der Übersichtskarte 22 abgebildet und befinden sich in den Agglomerationen von Schweizer Städten. Drei dieser Gemeinden sind französischsprachig und fünf befinden sich in der Agglomeration von Zürich. Emmen im Kanton Luzern weist mit knapp 30'000 Einwohnerinnen und Einwohner die höchste Bevölkerungszahl aller Schweizer Vergleichsgemeinden auf. An zweiter Stelle folgt die Zürcher Agglomerationsgemeinde Dietikon mit einer Bevölkerung von 27'000. In Regensdorf mit 18'000 und in Pratteln

mit 16'000 sind die Bevölkerungszahlen ähnlich gross wie in Ostermundigen mit rund 17'000 (Stand 2015, BFS⁹).



Abbildung 22: Schweizer Vergleichsgemeinden und ihre Agglomerationszugehörigkeit

Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zu den Berner Gemeinden

Die Bevölkerung stieg in Ostermundigen zwischen den Jahren 2010 und 2016 um knapp elf Prozent und weist hinter den kleineren Gemeinden Vechigen und Moosseedorf das dritthöchste Bevölkerungswachstum der umliegenden Berner Vergleichsgemeinden aus. Nicht überraschend stieg die Bevölkerung in sämtlichen Vergleichsgemeinden. Die Bevölkerung der Stadt Bern nahm im selben Zeitraum um sieben Prozent zu. Ostermundigen zeichnet sich aufgrund der Nähe zum Fernverkehrsbahnhof Bern und zur Stadt Bern generell durch eine besonders starke Zentrumsfunktion aus.

⁹Vgl. Bundesamt für Statistik - Gemeindeporträts; <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/regionalstatistik/regionale-portraets-kennzahlen/gemeinden/gemeindeportraets.html>

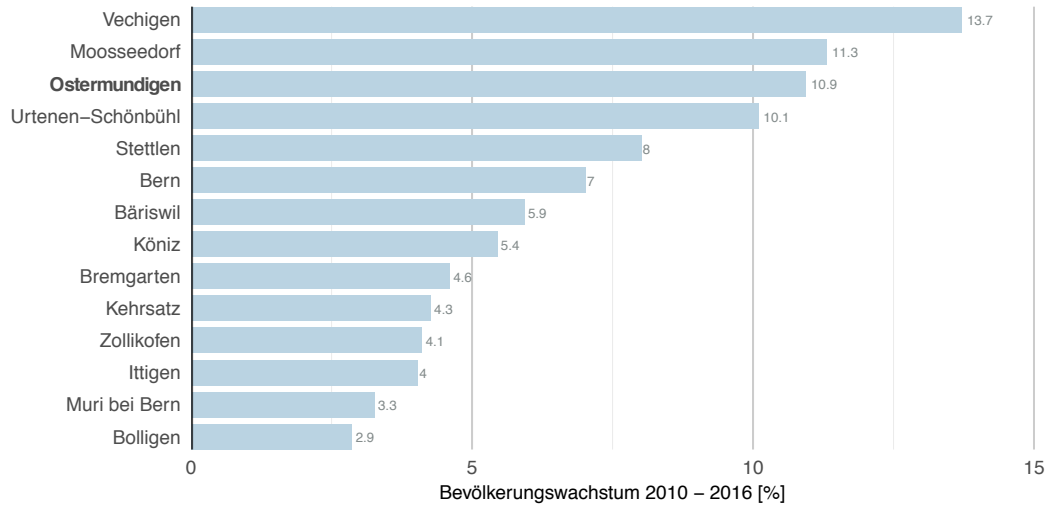


Abbildung 23: Bevölkerungswachstum in den umliegenden Berner Vergleichsgemeinden zwischen 2010 und 2016

Bevölkerungsentwicklung im Schweizer Vergleich

Auch im schweizweiten Vergleich liegt Ostermundigen betreffend Bevölkerungswachstum in den vorderen Rängen. Einzig die Zürcher Agglomerationsgemeinden Opfikon, Schlieren und Dietikon weisen ein höheres Wachstum der Bevölkerung auf und Opfikon liegt mit einer Wachstumsrate von über 25 Prozent zwischen 2010 und 2016 deutlich über dem Niveau der Schweiz (vgl. Abbildung 24). Dieses Wachstum der Agglomerationsgemeinden ist unter anderem Ausdruck verstärkter Reurbanisierung in den Kernstädten. Davon profitieren auch die zentrumsnahen Gemeinden wie die Schweizer Vergleichsgemeinden. Durch die Nähe zur Kernstadt und der guten Erreichbarkeit ziehen vermehrt Personen mit einer städtischen Lebensorientierung in Gemeinden wie Ostermundigen. Wohlbekannte Folgen einer solchen Reurbanisierung sind unter anderem steigenden Wohnungspreise und Gentrifizierung in den Kernstädten. Ostermundigen ist als Nachbargemeinde zu Bern einerseits Ausweichstandort für die Personen, denen die Lebenskosten in der Stadt zu teuer wurden und andererseits wird Ostermundigen selber immer urbaner und übernimmt eine regionale Zentrumsfunktion und steigert seine Attraktivität insgesamt als Wohnstandort. Ähnliche Phänomene treten in den Gemeinden Schlieren und Dietikon auf, wo von einem Drang nach Westen gesprochen wird. Das östlich von Bern liegende Ostermundigen bietet sich trefflich an, eine ähnliche Rolle im Raum Bern zu übernehmen und als gefragter Wohn- und Arbeitsort eine zukunftsweisende und stabile Entwicklung durchzumachen. Die hohe Wachstumsrate der

Bevölkerung in Ostermundigen bringt sicherlich weitere Herausforderungen betreffend Verkehr und Wohnen mit sich.

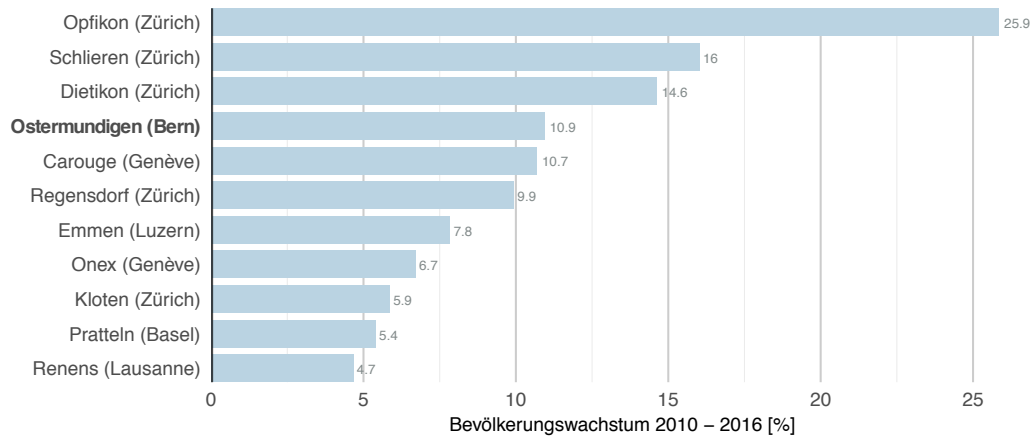


Abbildung 24: Bevölkerungsentwicklung in den in den Schweizer Vergleichsgemeinden zwischen 2010 und 2016

Bevölkerungsdynamik und Stabilität

In den Abbildungen 25) und 26) sind die prozentualen Anteile kürzlich Zugezogener und kürzlich Weggezogener an der gesamten Wohnbevölkerung in sämtlichen Vergleichsgemeinden gegenübergestellt. Gemeinden im Bereich rechts oben weisen einen hohen Anteil an Weg- und Zugezogener auf und in den Gemeinden links unten sind diese Anteile geringer. Kürzlich bezieht sich in diesem Fall auf die Zu- und Weggezogenen innerhalb der letzten zwei Jahren.

Bevölkerungsdynamik der umliegenden Berner Vergleichsgemeinden

Über alle Berner Vergleichsgemeinden gesehen, fällt auf, dass keine Gemeinde von einer einseitigen Zu- oder Abwanderung betroffen ist. Ausser Bärswil und Zollikhofen, wo das Wanderungssaldo ausgeglichen ist, weisen alle Gemeinden einen höheren Anteil Zugezogener als Weggezogener auf. Mit einem Bevölkerungsanteil von über 21 Prozent Zugezogener und 16 Prozent Weggezogener gehört Ostermundigen zu den Gemeinden mit einer hohen Bevölkerungsdynamik. Ausserdem weist Ostermundigen nach den kleineren Gemeinden Stettlen und Moosseedorf den höchsten Anteil kürzlich

Zugezogener auf, was sich auch in der Bevölkerungsentwicklung zwischen 2010 und 2016 widerspiegelt (vgl. Abbildung 23). Köniz und Bern haben mit einem Anteil kürzlich Zugezogener von unter 18 Prozent einen deutlich tieferen Wert.

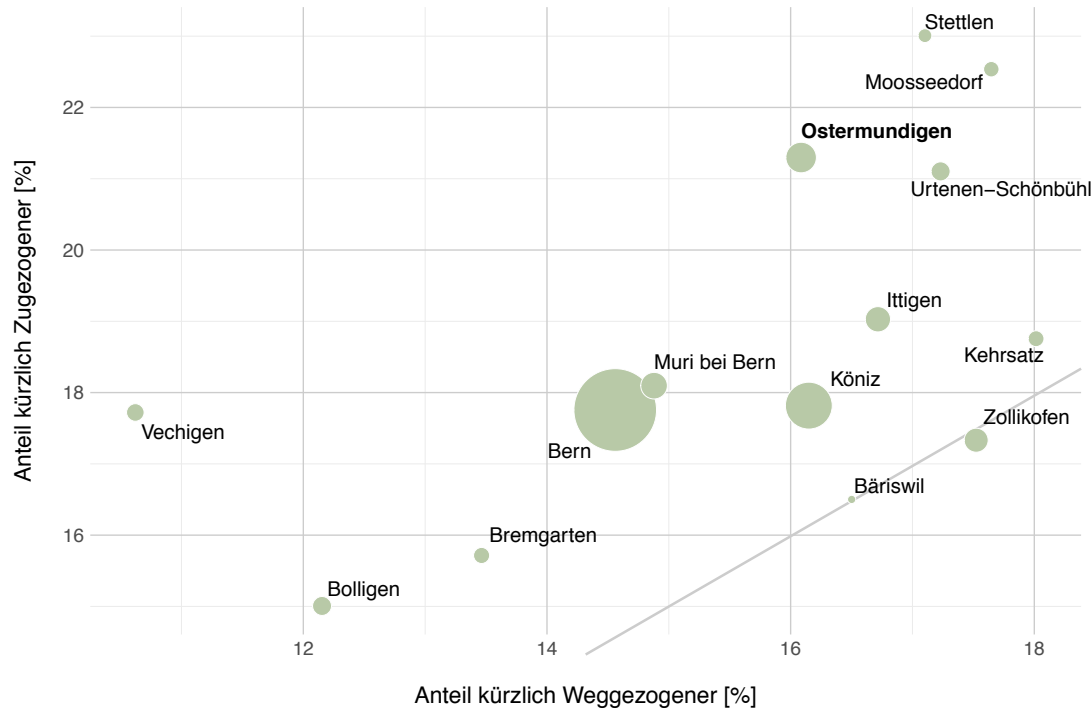


Abbildung 25: Zu- und Wegzügler in den Berner Vergleichsgemeinden (innerhalb der letzten 2 Jahren (2015 - 2017)). Die Kreisgrösse entspricht der Bevölkerungszahl

Bevölkerungsdynamik im Schweizer Vergleich

Im schweizweiten Vergleich fällt einerseits Opfikon in der Agglomeration Zürich mit dem auffallend hohen Anteil von knapp 30 Prozent kürzlich Zugezogener an der Bevölkerung auf. Des Weiteren ist der Anteil kürzlich Weggezogener in Carouge höher als der Zugezogenen der letzten zwei Jahren. Trotzdem hat die Bevölkerung seit dem Jahr 2010 zugenommen (vgl. Abbildung 24). Ostermundigen zeichnet sich auch im Vergleich mit den Schweizer Gemeinden durch einen hohen Anteil kürzlich Zugezogener aus. Betreffend Bevölkerungsdynamik liegt Ostermundigen im mittleren Bereich. So weist Opfikon und auch Schlieren mit einem höheren Anteil an Zu- und Weggezogenen einen häufigeren Wechsel der Bevölkerung auf. Längerfristig bringt dieser Bevölkerungswechsel eine weniger stabile Zusammensetzung der Bevölkerung mit sich. Die relativ hohe Bevölkerungsdynamik Ostermundigens hat demzufolge einen Einfluss auf die Bevölkerungszusammensetzung. Gerade im Berner Vergleich zeigt sich,

dass sich die Bevölkerung Ostermundigens rasch verändert. Interessant zu sehen, wäre, wie sich die Anteile der Zu- und Weggezogenen in den kommenden Jahren entwickeln wird.

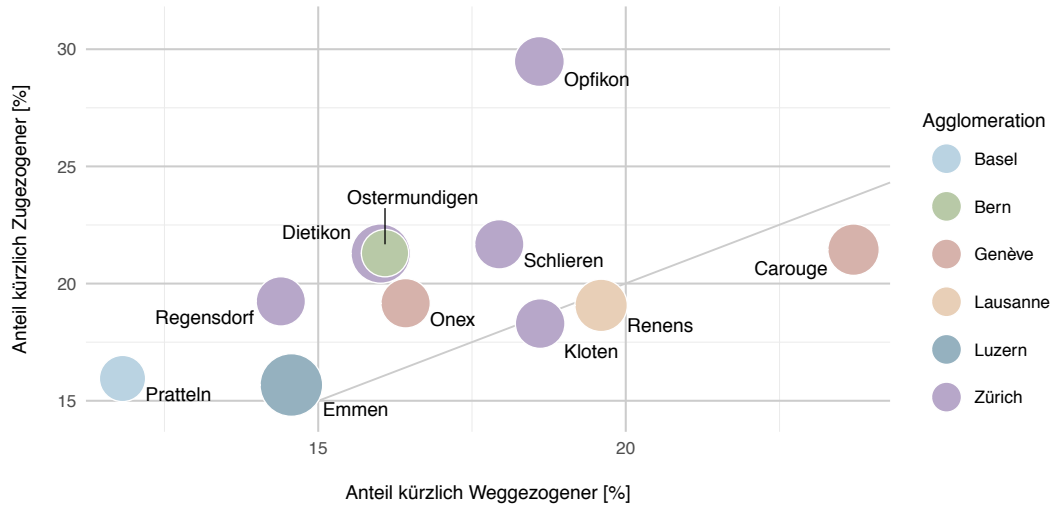


Abbildung 26: Zu- und Wegzöger in den Schweizer Vergleichsgemeinden (innerhalb der letzten 2 Jahren (2015 - 2017)) Die Kreisgrösse entspricht der Bevölkerungszahl

Wohndichte als Faktor der Urbanisierung

Die Wohndichte einer Gemeinde wird kombiniert aus den zwei Kennzahlen Wohnfläche pro Person (m^2) und der durchschnittlichen Stockwerkhöhe der Gebäude in der jeweiligen Gemeinde berechnet. Gemeinden rechts unten in der Grafik weisen eine tiefe Wohndichte, daher geringe Stockwerkhöhe und hohe Wohnfläche pro Person, aus. Vergleichsgemeinden in den Quadranten links oben kennzeichnen sich durch eine hohe Stockwerkhöhe und geringere Wohnfläche pro Person. Typische Städte charakterisieren sich unter anderem durch hohe Gebäude und dadurch, dass den Bewohnenden grundsätzlich weniger Wohnfläche zur Verfügung steht als in typischen ländlichen Ortschaften.

Wohndichte in den Berner Vergleichsgemeinden

In Abbildung 27 wird die Wohndichte der Berner Vergleichsgemeinden visualisiert. In der Stadt Bern wohnen die Einwohnerinnen und Einwohner am dichtesten. Die Wohngebäude in Bern sind über die gesamte Grundfläche im Durchschnitt 3.4 Stockwerke

hoch gebaut. Die Gebäude in Ostermundigen sind klar weniger hoch gebaut. Doch von den weiteren umliegenden Berner Vergleichsgemeinden weist Ostermundigen mit 2.8 Stockwerke trotzdem den höchsten Wert auf. Die Gebäude in Bremgarten sind durchschnittlich knapp über 2 Stockwerke hoch und weisen die geringste Höhe aus. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person ist in Ostermundigen mit rund 40 m² nur knapp grösser als in der Stadt Bern (39 m²) und Ostermundigen weist vergleichsweise einen geringen Wohnflächenverbrauch auf. In den restlichen Vergleichsgemeinden haben die Personen mehr Platz in ihren Wohnungen oder Häusern und die durchschnittliche Wohnfläche pro Person reicht von 43 m² in Ittigen bis 56 m² in Bäriswil. Bewohnerinnen und Bewohner von Ostermundigen verfügen somit über weniger Platz in ihren Wohnungen oder Häusern als beispielsweise in Muri und Bolligen, wo die Wohnfläche Person deutlich über 50 m² liegt.

Insgesamt lässt sich zur Wohndichte sagen, dass die Gemeinden links oben in der Abbildung 27 bereits gut nach innen verdichtet sind und Ostermundigen diesbezüglich bereits an einer guten Position steht. Betreffend Wohnfläche pro Person liegt Ostermundigen gleichauf mit der Stadt Bern. Potenzial ist vor allem noch bezüglich höheren Gebäuden vorhanden. Andererseits gehören weniger hohe Gebäude genauso ins Ortsbild von Ostermundigen wie ein verdichtetes Zentrum.

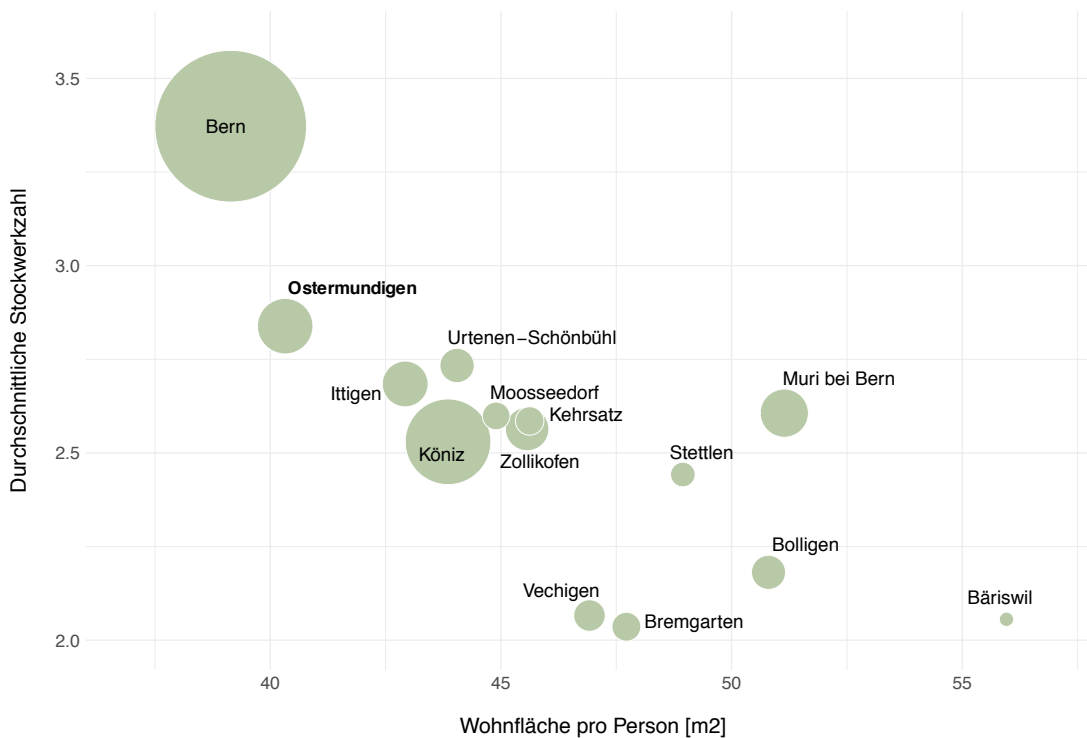


Abbildung 27: Wohndichte in den Berner Vergleichsgemeinden i Jahr 2015

Wohndichte in den Schweizer Vergleichsgemeinden

Stellt man Ostermundigen den Schweizer Vergleichsgemeinden gegenüber, fällt auf, dass die Einwohnerinnen und Einwohner der meisten anderen Gemeinden noch weniger Wohnfläche pro Person verbrauchen (vgl. Abbildung 28). Insbesondere in den Gemeinden der Romandie verfügen die Bewohnerinnen und Bewohner über beträchtlich weniger Wohnfläche. In Renens sind dies rund 32 m². Die Genfer Agglomerationsgemeinde Carouge wiederum kennzeichnet sich neben der verhältnismässig tiefen Wohnfläche auch durch eine hohe durchschnittliche Stockwerkzahl aus, was im Ganzen für ein verdichtetes und urbanes Stadtbild sorgt. Betreffend Stockwerkzahl befindet sich Ostermundigen hinter den Zürcher Agglomerationsgemeinden im hinteren Mittelfeld. Dieser schweizweite Vergleich zeigt ebenfalls, dass Ostermundigen grundsätzlich eine gute Verdichtung aufweist, jedoch Potenzial für eine höhere innere Verdichtung vorhanden ist.

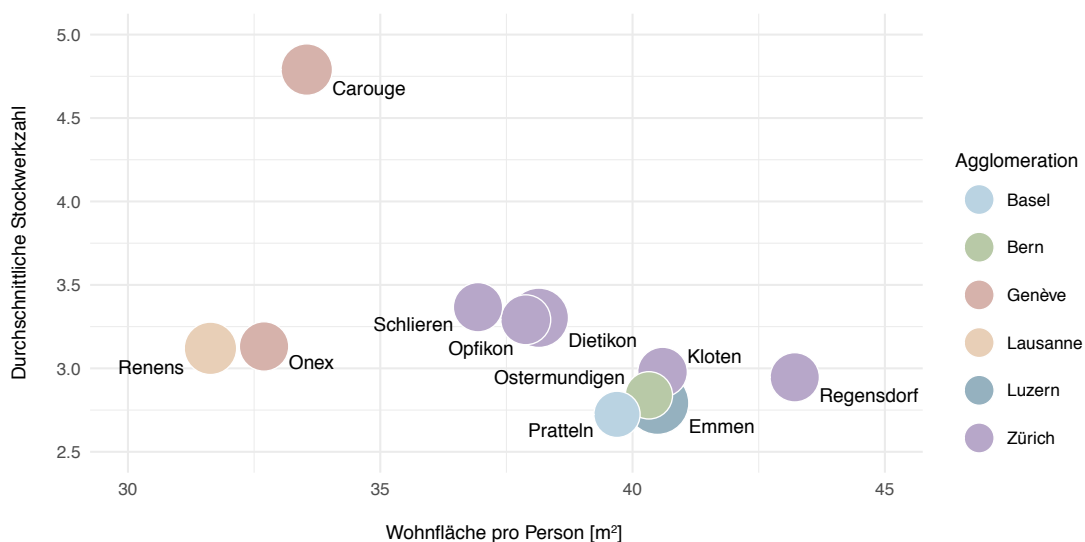


Abbildung 28: Wohndichte in den Schweizer Vergleichsgemeinden im Jahr 2015

In welchen Gebäuden wohnt die Bevölkerung

In den nächsten zwei Unterkapitel wird die Bevölkerung der jeweiligen Vergleichsgemeinden aufgeteilt nach dem Gebäudetyp und -alter aufgeteilt. Auf diese Weise wird ersichtlich in was für Gebäuden die Einwohnerinnen und Einwohner sesshaft sind und wie sich diese von Gemeinde zu Gemeinde unterscheiden.

Wohngebäudealter in den Berner Gemeinden

Die Kategorisierung der Gebäude in den Vergleichsgemeinden nach Alter gibt unter anderem Auskunft darüber, wie die Bevölkerung wohnt. Ausserdem lässt sich erahnen, wie viele neue Gebäude in den letzten Jahren verhältnismässig gebaut wurden und wie viele alte Bausubstanz pro Gemeinde vorhanden ist. Alle Bauwerke, die vor 1945 erstellt wurden, sind in einer Kategorie zusammengefasst. Danach gibt es die Gebäudealterskategorien 1946 bis 1970, 1971 bis 2000 und die nach dem Jahr 2000 gebauten Gebäude.

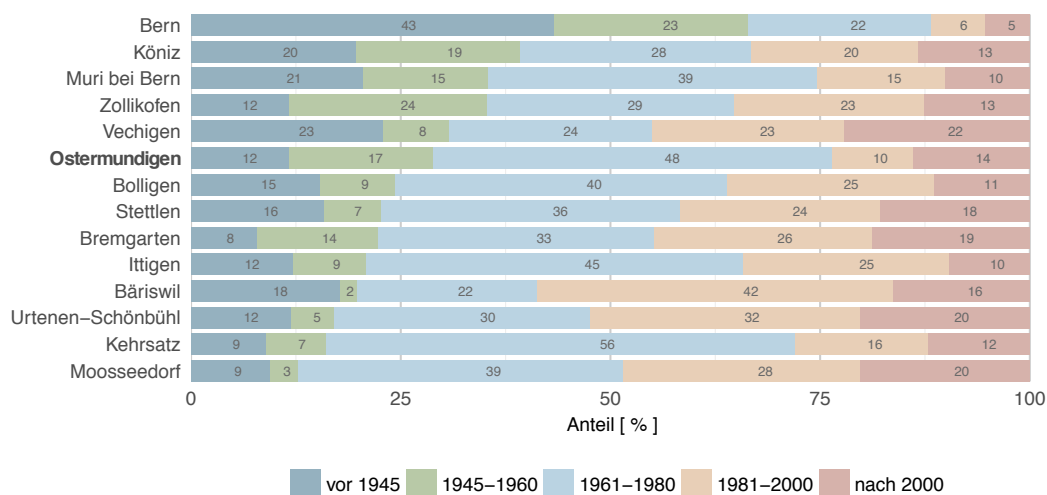


Abbildung 29: Gebäudealter in den Berner Vergleichsgemeinden im Jahr 2015

In der Abbildung 29 sind die Bevölkerungsanteile in den unterschiedlichen Gebäudealterskategorien in den Berner Vergleichsgemeinden dargestellt und nach dem prozentualen Anteil an Gebäuden, die vor 1960 erbaut wurden angeordnet. In der Stadt Bern wohnt 43 Prozent der Bevölkerung in Wohnhäusern, die vor 1945 erstellt wurden, was deutlich dem höchsten Anteil aller Berner Vergleichsgemeinden entspricht. Ausserdem fällt in der Stadt Bern auf, dass nur gerade fünf Prozent der Personen in einem Gebäude wohnen, das nach der Jahrtausendwende konstruiert wurde. In Ostermundigen ist der Anteil der Personen die in einem vor 1980 erstellten Bauwerke wohnen nach der Stadt Bern mit 77 Prozent am zweithöchsten vor Muri bei Bern und Kehrsatz, wo 56 Prozent der Bevölkerung in Gebäuden mit Baujahr zwischen 1961 und 1980 leben. In Ostermundigen sind 48 Prozent der Bevölkerung in einem Gebäude, das ebenfalls in diesem Zeitraum erstellt wurde, zuhause. In Bäriswil und Urtenen-Schönbühl machen die Gebäude mit Baujahr 1981 bis 2000 den grössten Anteil aus. Im Vergleich zu den

Berner Vergleichsgemeinden liegt Ostermundigen betreffend Bevölkerungsanteil, der in Gebäuden, die nach dem Jahr 2000 gebaut wurden, mit 14 Prozent im Mittelfeld. In Vechigen liegt dieser Anteil mit 22 Prozent am höchsten.

Wohngebäudealter in den Schweizer Vergleichsgemeinden

Im Vergleich zu den Schweizer Gemeinden fällt einerseits auf, dass keine Gemeinde einen aussergewöhnlich hohen Anteil an Personen die in einem alten Gebäude wohnen, ausweist und andererseits fallen die Gemeinden Schlieren und Opfikon der Zürcher Agglomeration mit ihrem hohen Anteil von 29 respektive 30 Prozent an neueren Gebäuden auf (vgl. Abbildung 30). Gleichzeitig weist Kloten mit 9 Prozent den tiefsten Anteil dieser Kategorie aus. Neben Ostermundigen wohnt auch ein grosser Teil der Bevölkerung von Pratteln und Onex in Gebäuden die zwischen 1961 und 1980 erstellt wurden. Ausserdem ist in diesen drei Gemeinden der Bevölkerungsanteil in Wohngebäuden, die nach 1980 gebaut wurden, vergleichsweise am geringsten. Generell ähnelt die Struktur der Bevölkerungsaufteilung nach Gebäudealter von Ostermundigen eher den Schweizer Vergleichsgemeinden als den umliegenden Berner Gemeinden.

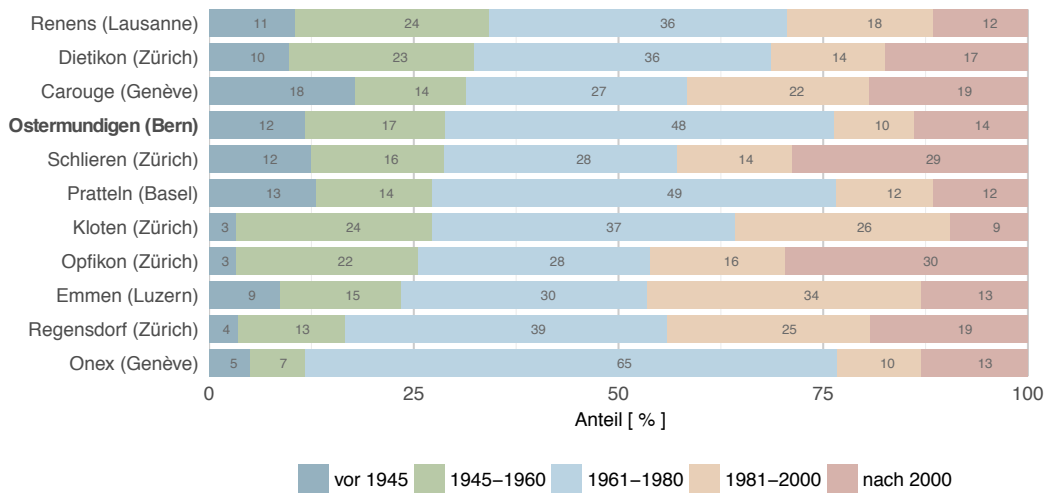


Abbildung 30: Gebäudealter in den Schweizer Vergleichsgemeinden im Jahr 2015

Gebäudetyp im Vergleich zu den Berner Gemeinden

Die Abbildungen 31 und 32 zeigen die Bevölkerung pro Vergleichsgemeinde aufgeteilt nach der Gebäudeart für das Jahr 2015. In Ostermundigen ist der Anteil der Personen,

die in einem Mehrfamilienhaus wohnen mit 84 Prozent, verglichen mit sämtliche Gemeinden deutlich am höchsten. Verglichen mit den Berner Gemeinden (vgl. Abbildung 31) charakterisiert sich Ostermundigen mit einem geringen Bevölkerungsanteil der in Einfamilienhäusern wohnhaft ist (10 %). Die Stadt Bern weist mit 8 Prozent den niedrigsten und die nordöstlich gelegene Gemeinde Bärswil mit 62 Prozent den höchsten Anteil an in Einfamilienhäuser lebenden Personen aus.

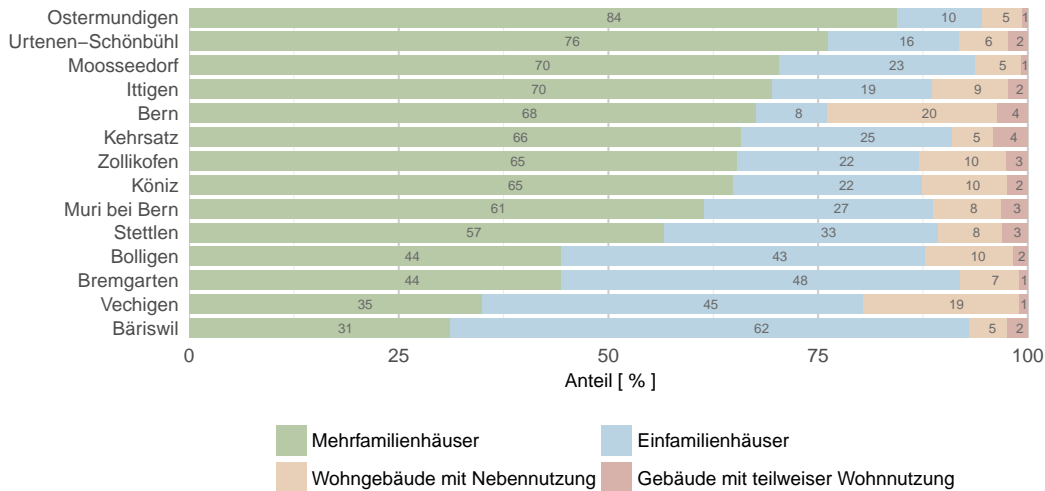


Abbildung 31: Gebäudeart in den Berner Vergleichsgemeinden im Jahr 2015

Gebäudetyp in den Schweizer Vergleichsgemeinden

Im schweizweiten Vergleich hinsichtlich dem Anteil an Personen die in einem Mehrfamilienhaus wohnen, folgt die Zürcher Agglomerationsgemeinde Opfikon mit 78 Prozent an zweiter Stelle (vgl. Abbildung 32). In sämtlichen Schweizer Vergleichsgemeinden wohnen über 50 Prozent der Einwohner und Einwohnerinnen in Mehrfamilienhäuser. Ausser Pratteln (26 %) hat keine Gemeinden einen höheren Anteil an in Einfamilienhäuser lebenden Personen als 16 Prozent. Im schweizweiten Vergleich fällt ausserdem vor allem der hohe Anteil von Wohngebäuden mit Nebennutzung in den französischsprachigen Gemeinden Carouge (40 %) und Renens (37 %) auf. In diesem Gebäudetyp wohnen in Ostermundigen mit Prozent vergleichsweise am wenigsten Leute. Nichtsdestotrotz sind sich die Schweizer Vergleichsgemeinden untereinander ähnlicher als die Berner Vergleichsgemeinden. Daraus lässt sich schliessen, dass Ostermundigen neben seiner Berner Identität auch eine ansehnliche Schweizer Agglomerationsgemeinde repräsentiert.

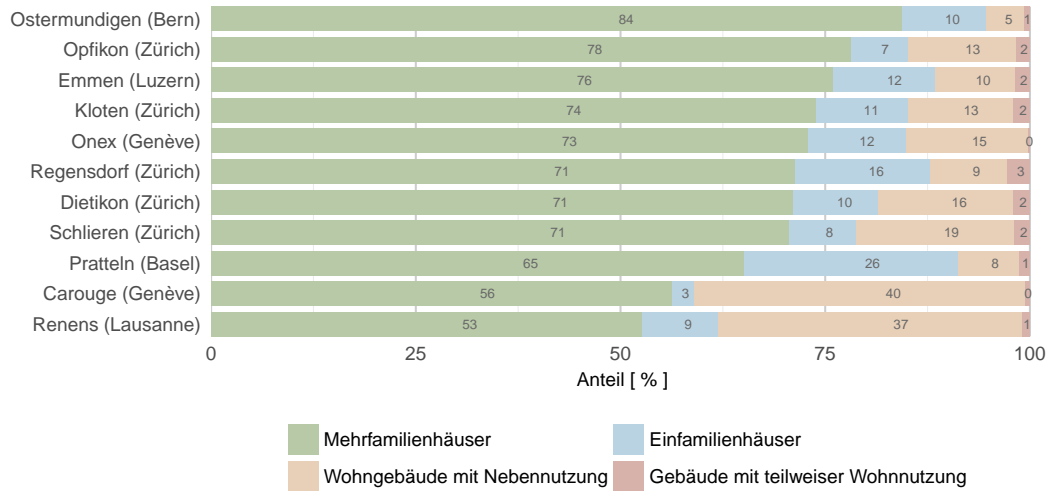


Abbildung 32: Gebäudeart in den Schweizer Vergleichsgemeinden im Jahr 2015

Sozialhilfequote und Durchschnittseinkommen

Das folgende Kapitel untersucht das jährlich durchschnittliche steuerbare Einkommen sowie die Sozialhilfequote¹⁰ in den Vergleichsgemeinden. Die Angaben basieren auf Daten vom Bundesamt für Statistik. Abweichungen zum Statistikportal des Kantons Bern sind vorhanden und werden gegebenenfalls aufgeführt¹¹.

Sozialhilfequote und Einkommen in den Berner Vergleichsgemeinden

Der Anteil Personen die Sozialhilfe empfangen (Sozialhilfequote), betrug in Ostermundigen im Jahr 2015 7.7 Prozent und lag im Berner Vergleich hinter der Gemeinde Kehrsatz an zweiter Stelle (vgl. Abbildung 33). Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern beziffert die Sozialhilfequote für Ostermundigen für das Jahr 2015 mit 8.09 Prozent. Die Berner Gemeinden Vechigen (0.8 %) und Bremgarten (1.6 %) wiesen 2015 nach wie vor die geringsten Sozialhilfequoten aus.

¹⁰Bundesamt für Statistik (BFS); Methodologie der Sozialhilfequote unter Legislaturindikator - Sozialhilfequote: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/monitoring-legislaturplanung/indikatoren/sozialhilfequote.html>

¹¹vgl. Berichterstattung wirtschaftliche Hilfe für die Jahre, 2014, 2015, 2016 vom Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern <http://www.gef.be.ch/gef/de/index/soziales/soziales/publikationen/sozialhilfe.html>

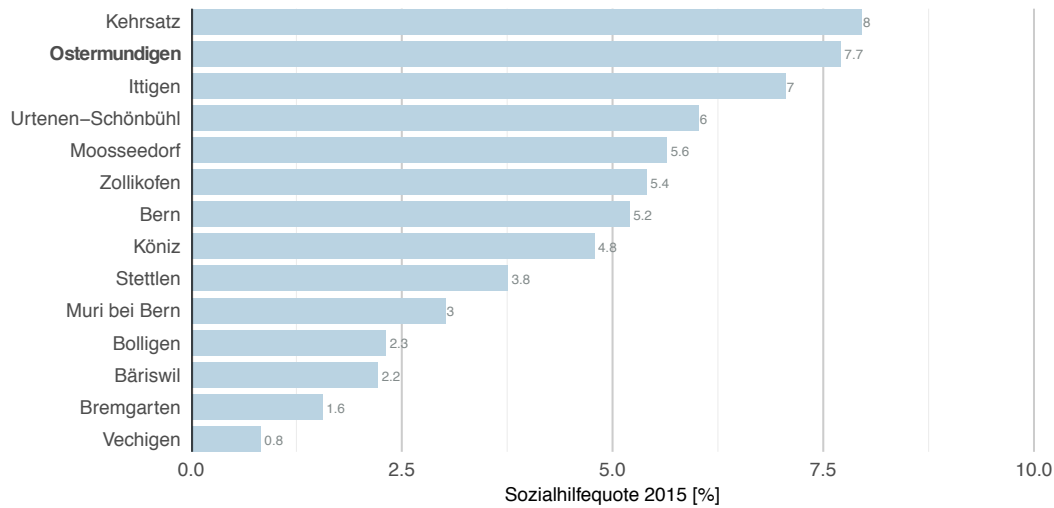


Abbildung 33: Vergleich Sozialhilfequote in den Berner Vergleichsgemeinden im Jahr 2015 (Angaben basieren auf Daten des Bundesamtes für Statistik (BFS))

Die prozentuale Veränderung des Anteils an Sozialhilfeempfängenden pro Vergleichsgemeinden zwischen 2010 und 2015¹² offenbart grosse Unterschiede (vgl. Abbildung 34). Ostermundigen gehört zu einer von vier Berner Gemeinden in denen die Sozialhilfequote im untersuchten Zeitraum prozentual abgenommen hat. Dieser Trend wird auch von der kantonalen Berichterstattung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion bestätigt¹³. Die Quote sank um über sechs Prozent und der Anteil der Sozialhilfeempfängenden an der Wohnbevölkerung verringerte sich in Ostermundigen von 8.6 Prozent im Jahr 2010 auf 7.7 Prozent im Jahr 2015. In Zollikhofen hingegen stieg die Sozialhilfequote um beinahe 40 Prozent auf einen Anteil von 5.4 Prozent. In Vechigen fällt die markante Abnahme von 39 Prozent auf, die allerdings bereits auf sehr tiefem Niveau geschieht und aufgrund der geringeren Bevölkerungszahl durch wenige Personen ausgelöst werden kann.

¹²Bei einzelnen Gemeinden mussten aufgrund von Datenlücken, Angaben aus dem Jahr 2009 oder 2014 genommen werden

¹³vgl. Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern: Berichterstattung wirtschaftliche Hilfe für die Jahre 2011, 2012 und 2013. In diesem Bericht ist ein Vergleich der Zahlen erst ab 2012 möglich (vgl. S. 3 ebd.). Ostermundigen hat im Jahr 2012 eine Sozialhilfequote von 10.26 Prozent ebd.

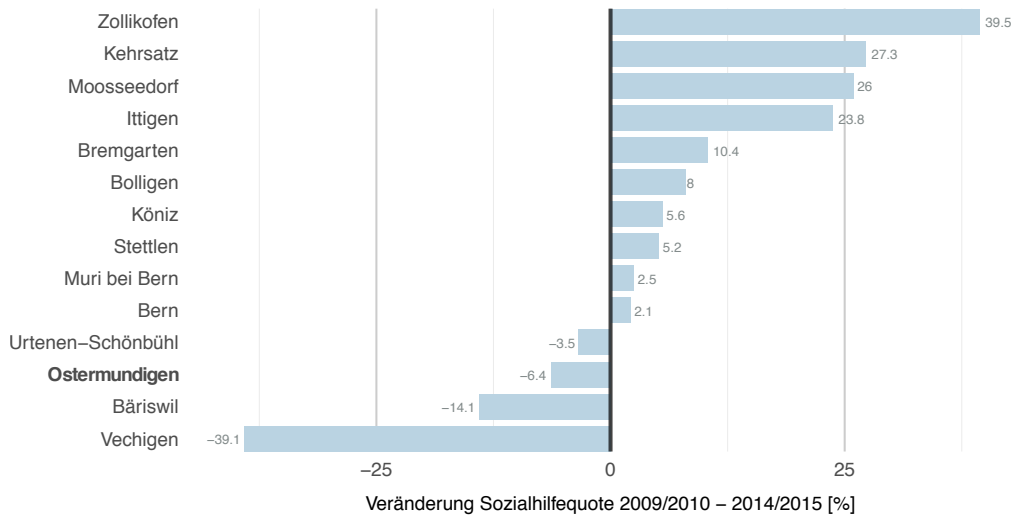


Abbildung 34: Vergleich der Veränderung der Sozialhilfequote in den Berner Vergleichsgemeinden zwischen 2010 und 2015 (Angaben basieren auf Daten des BFS)

Abbildung 35 visualisiert das jährlich steuerbare Durchschnittseinkommen auf der horizontalen Achse und die Sozialhilfequote auf der vertikalen Achse der umliegenden Berner Gemeinden für das Jahr 2013. Aufgrund der Steuerdaten liegen keine aktuelleren Angaben vor. Vergleichsgemeinden rechts unten in der Grafik weisen ein hohes Durchschnittseinkommen und eine tiefe Sozialhilfequote aus. Links oben sind Gemeinden mit tieferem Einkommen und höheren Sozialhilfequote platziert. Ostermundigen weist im Berner Vergleich das niedrigste Durchschnittseinkommen und die höchste Sozialhilfequote aus. In Muri bei Bern verdienen die Einwohnerinnen und Einwohner eindeutig am meisten und Vechigen weist mit knapp einem Prozent die tiefste Sozialhilfequote aus.

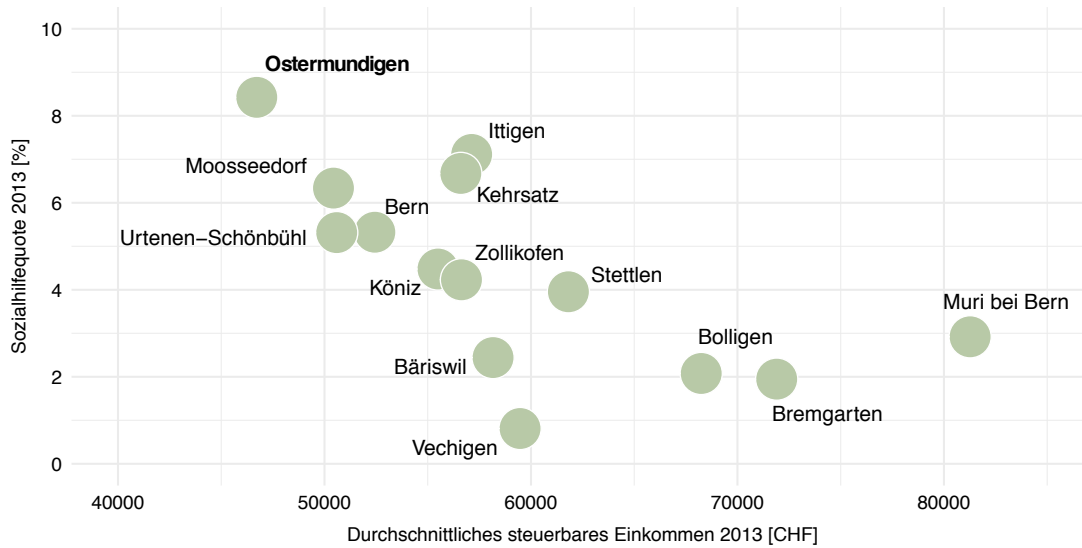


Abbildung 35: Durchschnittseinkommens und Sozialhilfequote in den Berner Vergleichsgemeinden im Jahr 2013 (Aktuellste BFS-Daten, Stand Februar 2018).

Im Vergleich zur Bevölkerungsentwicklung, wo Ostermundigen die höchste Rate aller Berner Vergleichsgemeinden aufweist, entwickelten sich die Einkommensverhältnisse weniger rasant. Das jährlich steuerbare Durchschnittseinkommen stieg in Ostermundigen zwischen 2003 und 2013¹⁴ um 2.5 Prozent, was im Berner Vergleich nach wenig aussieht (vgl. Abbildung 36). Spitzenreiter mit einem Wachstum von über 10 Prozent ist die Gemeinde Stettlen gefolgt von der Stadt Bern, wo das Einkommen ebenfalls um markante 8.5 Prozent zunahm. Nur in den Berner Gemeinden Kehrsatz und Muri bei Bern stieg das Durchschnittseinkommen prozentual weniger bedeutend an.

¹⁴Bei einzelnen Gemeinden mussten aufgrund von Datenlücken, Angaben aus dem Jahr 2004 oder 2012 genommen werden

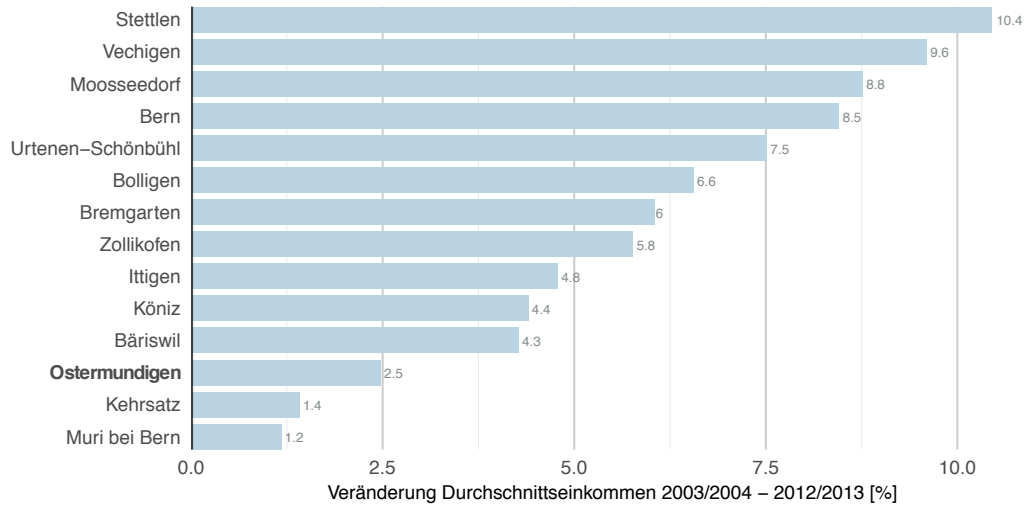


Abbildung 36: Vergleich der Veränderung des Durchschnittseinkommens in den Berner Vergleichsgemeinden (Angaben basieren auf Daten des BFS)

Sozialhilfequote und Einkommen in den Schweizer Vergleichsgemeinden

Im Vergleich zu den Schweizer Gemeinden in Abbildung 37 wies Ostermundigen im Jahr 2015 hinter Carouge (9.1 %) die zweithöchste Sozialhilfequote aus. Auffallend ist, dass keine der Schweizer Vergleichsgemeinden eine Sozialhilfequote von unter 3.5 Prozent aufweist.

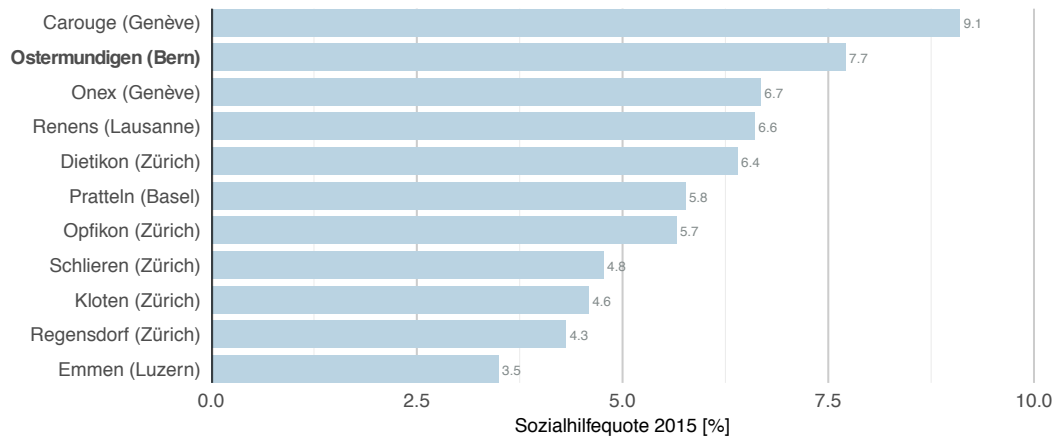


Abbildung 37: Vergleich Sozialhilfequote in den Schweizer Vergleichsgemeinden im Jahr 2015 (Angaben basieren auf Daten des BFS)

Des Weiteren nahm die Sozialhilfequote zwischen 2010 und 2015¹⁵ bloss in drei der elf Schweizer Vergleichsgemeinden zu (vgl. Abbildung 38). Dafür mit knapp 50 Prozent in den Genfer Gemeinden Onex und Carouge umso stärker. Die Lausanner Agglomerationsgemeinde Renens konnte die Sozialhilfequote um über 22 Prozent senken. Auch in sämtlichen Zürcher Agglomerationsgemeinden und in Emmen verminderte sich die Sozialquote in diesem Zeitraum. Generell fällt auf, dass mehr Schweizer Vergleichsgemeinden ihre Sozialhilfequote verbessern konnten als die umliegenden Berner Gemeinden, obwohl deren Durchschnittseinkommen höher liegt.

¹⁵Bei einzelnen Gemeinden mussten aufgrund von Datenlücken, Angaben aus dem Jahr 2009 oder 2014 genommen werden

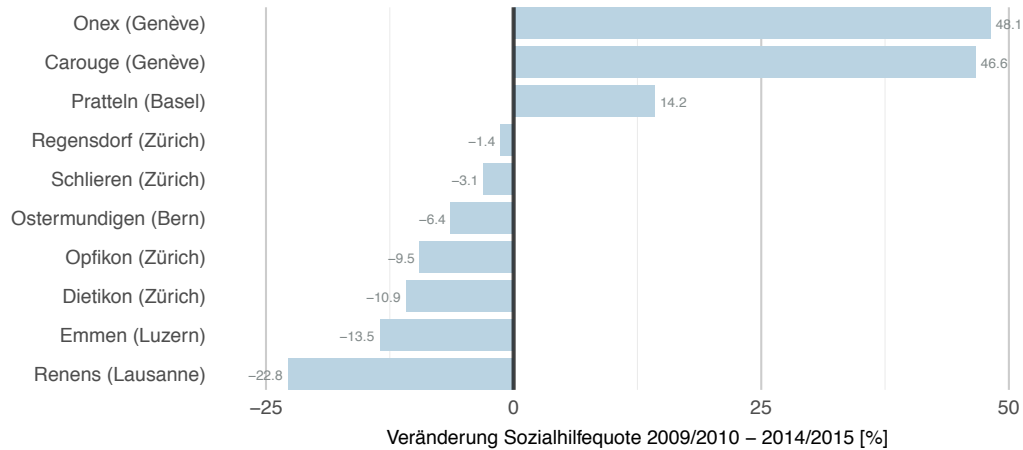


Abbildung 38: Vergleich der Veränderung Sozialhilfequote in den Schweizer Vergleichsgemeinden (Angaben basieren auf Daten des BFS)

Das jährlich steuerbare Durchschnittseinkommen und die Sozialhilfequote der Schweizer Vergleichsgemeinden für das Jahr 2013 wird in der Abbildung 39 dargestellt. Die Achsenskalierung ist identisch mit dem Diagramm für die Berner Vergleichsgemeinden (vgl. Abbildung 35). Auf diese Weise fällt auf, dass die Schweizer Vergleichsgemeinden betreffend Sozialhilfequote und durchschnittlichem Einkommen näher beieinanderliegen als die Berner Vergleichsgemeinden. Ostermundigen weist auch in diesem Vergleich die höchste Sozialhilfequote aus, jedoch verdienen die Einwohnerinnen und Einwohner von Renens und Emmen noch weniger als in Ostermundigen. In Carouge ist das Durchschnittseinkommen mit rund 60'000 Franken klar am höchsten, dafür ist die Sozialhilfequote mit 8 Prozent ebenfalls hoch. Generell ist die Spannweite der Einkommensunterschiede der Schweizer Vergleichsgemeinden deutlich geringer als der Berner Gemeinden.

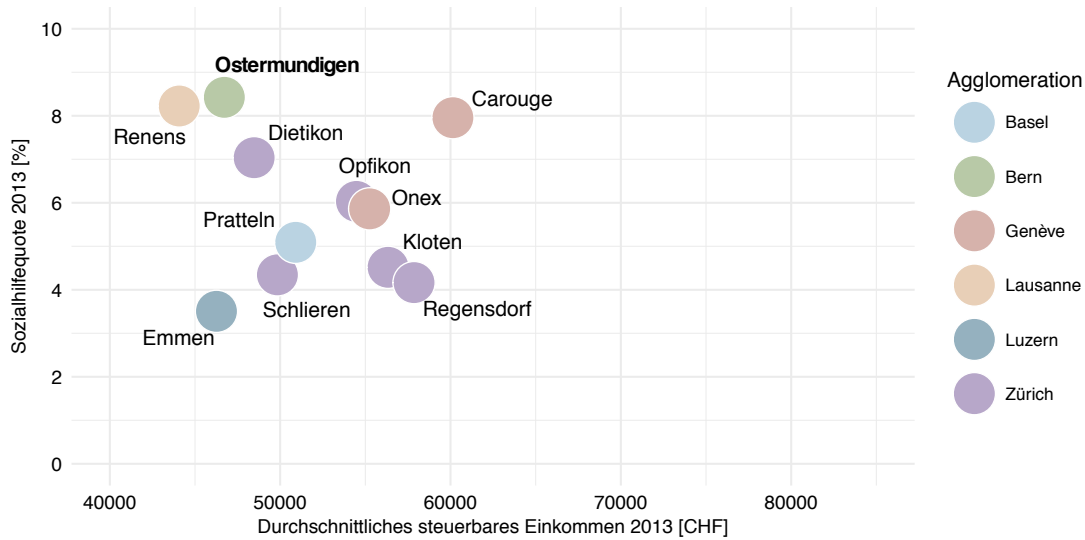


Abbildung 39: Durchschnittseinkommen und Sozialhilfequote in den Schweizer Vergleichsgemeinden im Jahr 2013. Farbe der Kreise entspricht der Agglomerationszugehörigkeit. (Aktuellste BFS-Daten, Stand Februar 2018)

Die Veränderung des jährlich steuerbaren Durchschnittseinkommens in den Schweizer Vergleichsgemeinden zwischen 2003 und 2013¹⁶ wird in der Grafik 40 abgebildet. In diesem schweizweiten Vergleich steht Ostermundigen mit der Zuwachsrate von 2.5 Prozent an dritthöchster Stelle. Mit knapp 10 Prozent stieg das Einkommen in der an Genf angrenzende Gemeinde Carouge am stärksten. Dieser Befund zeigt, dass in den Gemeinden der Agglomeration Bern das Einkommen generell sehr stark zugenommen hat und dass in keiner Berner Gemeinde das Einkommen geschwunden ist. In anderen Schweizer Vergleichsgemeinden wie Kloten, Renens und Opfikon sank das jährliche Durchschnittseinkommen. Die zunehmende Einkommensentwicklung Ostermundigens zeigt, dass die Gemeinde vom Bevölkerungswachstum Profit schlagen kann. Diese Entwicklung verläuft positiver als in den meisten Schweizer Vergleichsgemeinden. Zu beachten ist, dass die Entwicklung des Einkommens nicht direkt mit der Bevölkerungsentwicklung in oberen Kapitel II verglichen werden kann, da die Jahreszahlen dieser zwei Kennzahlen nicht eins zu eins übereinstimmen.

¹⁶Bei einzelnen Gemeinden mussten aufgrund von Datenlücken, Angaben aus dem Jahr 2004 oder 2012 genommen werden

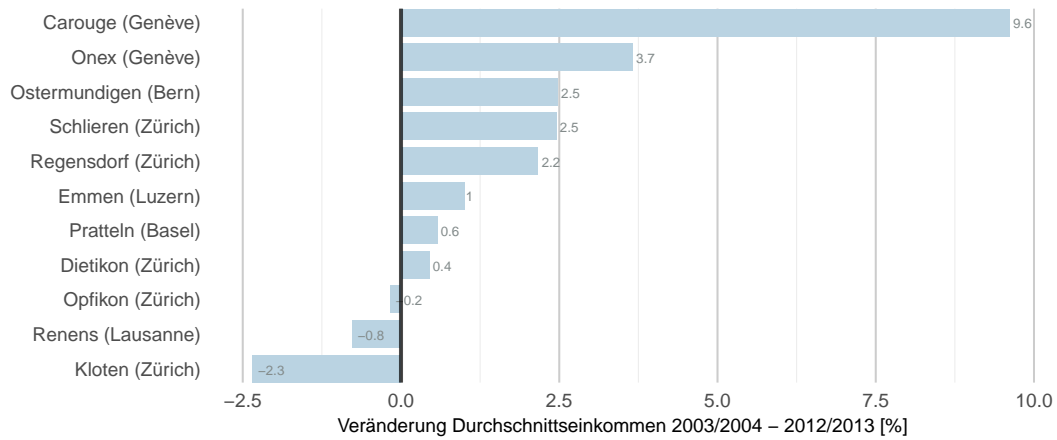


Abbildung 40: Vergleich der Veränderung des Durchschnittseinkommens in den Schweizer Vergleichsgemeinden (Angaben basieren auf Daten des BFS)